# Schwerter Zeitung.

## Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Sonntagsblatt."

Verantwortlicher Redakteur
Carl Braus, Schwerte.

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

**Nr. 131.** **Schwerte**, Donnerstag, 5. November 1896. **29. Jahrgang.**


## Erstes Blatt.

### Tages-Ereignisse.

#### Deutsches Reich.

Zur Tafel im Neuen Palais waren am Montag Staatssekretär Admiral Hollmann und Kontreadmiral v. Lenden-Bibran geladen. Nachmittags unternahm das Kaiserpaar einen Spaziergang. Im Laufe des Dienstags hörte der Kaiser die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsschatzamts Grafen Posadowsky und des Kriegsministers v. Goßler. Wegen der ungünstigen Witterung gaben die Majestäten die Absicht auf, an der Hubertusjagd im Grunewald teilzunehmen. Abends wohnten der Kaiser und die Kaiserin der Vorstellung von „Renaissance" im Berliner Theater bei. — Am heutigen Mittwoch trifft der Kaiser zur Jagd in Groß-Strehlitz (Oberschlesien) ein.

Der Redakteur der „Hamb. Nachr.", Dr. Hoffmann, konferiert täglich mit dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh, der durchaus wohl ist und regelmäßige anderthalbstündige Spazierfahrten, oft bis zur Dunkelheit, macht. Vor dem Schlosse fanden wiederholt Ansammlungen des Publikums statt.

Der Reichsanzeiger hat sich genötigt gesehen, zu einer nochmaligen Erklärung in Sachen der Hamburger Enthüllungen das Wort zu nehmen, in welcher er die Darstellung der „Hamb. Nachr.", als handelte es sich bei dem deutsch-russischen Assekuranzvertrage nicht um ein im Interesse des deutschen Reiches geheim zu haltendes Schriftstück, entschieden zurückweist. Die Thatsache, daß der Vertrag nicht mehr besteht und seit Jahren bereits den Archiven angehört, entbindet nicht von der Verpflichtung, ihn der getroffenen Zusage gemäß geheim zu halten. Jede Abweichung von dieser Verpflichtung aber setze die auswärtige Politik Ueberraschungen und Erschütterungen aus und gefährde damit das Staatsinteresse. — Die Kommentare, welche bisher von der Presse an diese objektive Entgegnung des Reichsanzeigers geknüpft worden, sind kurz und gipfeln ohne Ausnahme in der Anerkennung, daß die Sprache derselben eine ruhige und vornehme Zurückhaltung zeige und die Behandlung der Angelegenheit eine ebenso würdige als taktisch kluge sei. — Aus den Blättern der antibismarckischen Presse klingt gelegentlich der Erörterungen über die unglückseligen Enthüllungen begreiflicherweise die boshafteste Schadenfreude hervor; die nationalgesinnte Presse, die in Bismarck das Ideal des deutschen Wesens erblickt, die an dem blanken Schilde seines unvergänglichen Ruhmes auch keinen Flecken dulden möchte, ist von tiefem und aufrichtigem Schmerze über die beklagenswerten Ereignisse erfüllt, für die sie keine vernünftige Erklärung und noch weniger eine Entschuldiguug findet. — Die „Köln. Ztg.", die unentwegte Verehrerin des großen Altreichskanzlers, glaubt in den Enthüllungen einen direkt gegen den Kaiser gerichteten Preßfeldzug erblicken zu müssen, der nicht hochragende politische Ziele anstrebt, sondern nur der Galle Luft machen und den Kaiser verletzen und ärgern will. — Wir halten es für eine nationale Ehrenpflicht, so schließt die „Köln. Ztg." einen „Das ist kein Heldenstück, Octavio!" überschriebenen Artikel, der einflußreichen Blätter aller bismarckfreundlichen Parteien, alle Kräfte daran zu setzen, um den ersten deutschen Mann zu bewegen, das Oberhaupt der Nation, das sich vor der geistigen Größe und vor den unverwelklichen Verdiensten Bismarcks versöhnungheischend neigte, in Frieden seines Weges ziehen zu lassen. — Die „Berl. N. N.", das Organ des Fürsten Bismarck in Berlin, bemerkt zu der neuen Erklärung des Reichsanzeigers: Eine andere Frage ist die, ob die heute leitenden Staatsmänner über Gang und Inhalt der damaligen Verhandlungen und Verabredungen so unterrichtet sind, um ermessen zu können, ob eine Verpflichtung zur Geheimhaltung auch jetzt, 6 Jahre nach Ablauf des leider nicht erneuerten Vertrages, noch fortdauert.

Die „Nat.-Zeitung" hat Grund zu der Annahme, daß auf deutscher Seite alle Vorbereitungen getroffen sind, um, falls Frankreich zur Herstellung von Schnellfeuer-Geschützen für die Artillerie schreiten sollte, uns wenigstens den rechtzeitigen militärischen Vorteil der neuen Waffe zu sichern.

Trotzdem der Reichstag seine Beratungen in diesem Jahre früher als gewöhnlich aufnimmt, wird ihm doch sofort nach seinem Zusammentritt der vollständige Etat vorgelegt werden; allerdings wird die Beratung desselben erst aufgenommen werden, nachdem die zweite Lesung der Justiznovelle erledigt worden ist. Daß auch die Vorlage betreffs Gehaltsaufbesserung der Beamten ohne Verzug an den Reichstag gelangt, wird in den interessierten Kreisen gewiß mit Genugthuug aufgenommen werden. Auch die Konvertierungsvorlage ist soweit gefördert, daß sie dem Reichstage alsbald zugehen wird. Einer offiziösen Auslassung zufolge ist auch für das Reich die Schutzfrist für die Besitzer der zu konvertierenden Anleihe auf 8 Jahre festgesetzt.

Die Ergebnisse der im Oktober zu Berlin abgehaltenen Gewerbeschutzkonferenz wurden im Reichsamte des Innern sorgfältigen Erwägungen unterzogen und es wird dabei die Frage erörtert, ob Deutschland als Mitglied bei der Union zum Schutze des gewerblichen Eigentums anzumelden sei.

Der Ausschuß für Wohlfahrtspflege auf dem Lande erläßt einen Aufruf zur Gründung einer Zentralstelle. Es sollen nicht nur die Lebenshaltung, Wohnungen u. s. w. freundlicher gestaltet, sondern auch das Geistes- und Gemütsleben der ländlichen Bevölkerung, ihre Sonn- und Festtage, ihre Winterabende in volkstümlicher Weise belebt, für eine gute Lektüre, edle Erholungen, Förderung der Jugendvereine, des Volksgesanges, Einführung von Unterhaltungsabenden, Pflege nationaler Sitten und Gebräuche Sorge getragen werden, um dadurch den Heimatssinn der Landbewohner zu wecken und zu kräftigen.

Kohlenlager in Deutsch-Ostafrika hat Assessor Bornhardt entdeckt. Diese Entdeckung ist für die weitere Entwickelung des Verkehrs auf dem Nyassa von der größten Bedeutung. Der See wird jetzt von 10 Dampfern, 8 englischen und 2 deutschenbefahren. Alle diese Schiffe mußten bisher mit Holz geheizt werden. Die Kosten für das Herbeischaffen und Zurichten des Holzes sind aber mit der Zeit bedeutend gestiegen, ja, man konnte voraussehen, daß es bei weiterer Vermehrung der auf dem See fahrenden Dampferflottille unmöglich werden würde, die nötige Menge von Holz zur Feureung zu beschaffen. Da hat nur die wichtige Entdeckung des Assessors Bornhardt mit einemmale Wandel geschafft. Da die aufgefundenen Kohlenlager mächtig sind und die Kohle zutage liegt, wird ihr Anbau keine größeren Schwierigkeiten bereiten. Das Land zwischen dem See und der Fundstelle ist eben und steht in blühender Kultur. So wird die Beschaffung von Arbeitern und Lebensmitteln keine Schwierikeiten machen.

#### Frankreich.

Daß die parlamentarischen Kammerverhandlungen bisher gar zu nüchtern verlaufen, verdrießt die sensationslüsternen Franzosen, um so lebhafter werden die Mitteilungen einiger Zeitungen aufgenommen, welche ganz genau wissen wollen, daß der deutsche Kaiser während der Zarentage, im strengsten Incognito natürlich, in Paris war. Die Sache ist so großartig, daß sie sich zur Verhandlung in der Deputiertenkammer vortrefflich eignen würde; es ist wohl möglich, daß sich dafür irgend ein Interpellant findet: Die Welt wäre dann um ein ergötzliches Ereignis reicher. Auf eine in der letzten Kammersitzung gestellte Interpellation bezüglich Armeniens gab der Minister des Auswärtigen befriedigende und beruhigende Antwort; auch die bei dieser Gelegenheit von sozialistischer Seite gestellte Anfrage, inwieweit die französische Orientpolitik durch das russische Bündnis beeinflußt werde, vermochte der Minister in zufriedenstellendem Sinne dahin zu beantworten, daß sich die Politik Rußlands und damit auch die Fankreichs bezüglich der orientalischen Fragen in völliger Uebereinstimmung mit den Absichten des europäischen Kontinents befinde, und daß die Lösung der Krise in der Türkei für den Frieden Europas keine Gefahr berge. Sollte sich allerdings nicht bald eine gründliche Aenderung in den türkischen Verhältnissen, so dürfte sich ein Einschreiten der Mächte mit Waffengewalt als unabweisbar herausstellen. Interessant ist es übrigens mit anzusehen, daß der Kaiser Nikolaus II. von Rußland, der seinem eigenen Lande kein Parlament gewährt, durch den Mund der französischen Deputiertenkammer seine Meinung über weltbewegende politische Fragen verkündigen läßt. — Sozialistische Abgeordnete gaben den in Paris weilenden sozialistischen Abgeordneten Italiens ein Festmahl, wobei feurige Verbrüderungsreden gehalten wurden.

#### Orient.

Die Lage im Orient wird von Tag zu Tag unsicherer; die Verhaftungen von Armeniern mehren sich in bedenklicher Weise; daneben ist es kein Geheimnis mehr, daß die Pforte umfassende Vorbereitungen trifft, um bei gegebener Gelegenheit einen entscheidenden Schlag gegen die Armenier zu führen. Man entschuldigt die Rüstungen mit der bevorstehenden Ernennung eines armenischen Patriarchen in Konstantinopel. Die in Aussicht genommene Persönlichkeit bietet nämlich für die Vertretung der armenischen Interessen nur geringe Garantten, da die Pforte nur einen ihre genehmen Geistlichen für den wichtigen Posten zu bestätigen entschlossen ist. Daß sich die Armenier mit dieser Aenderung der üblichen Verhältnisse schwer zufrieden geben werden, leuchtet allerdings ein. Der Ernennungstag des neuen Patriarchen wird daher in Konstantinopel bereits allgemein als der Termin des Ausbruchs einer neuen Revolution angesehen.

#### Amerika.

In den Vereinigten Staaten hat am 3. November die Wahl des Präsidenten stattgefunden; obwohl das amtliche Wahlresultat noch nicht festgestellt ist, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß Max Kinley gewählt wurde. Von seiner Amtsführung ist für den deutschen Handel nach Amerika nichts Ersprießliches zu erwarten; dennoch ist er ein geringeres Uebel als sein Gegenkandidat, der Silberwährungsmann Bryan.

### Westfalen-Rheinland.

Schwerte, 4. Nov. Nach Falb wird das Wetter im November sich so gestalten, daß nur an den ersten und letzten Tagen des Monats heftigere Regenfälle eintreten, im übrigen stehen wenig Niederschläge in Aussicht. Am letzten Drittel des Monats seien Schneefälle und kaltes, zum Teil sehr kaltes Wetters zu erwarten.

Schwerte, 4. Nov. Zwei Monate sind es knapp bis zum heiligen Weihnachtsfeste und schon stehen wir im Zeichen der Heimlichkeiten. „Je eher, je lieber!" möchte man im Interesse derer wünschen, die da bemüht sind, ihre Angehörigen durch hübsche Handarbeiten zu überraschen. Wer zählt die Stiche, die bis zum Feste zu machen sind, wer die vielen Fäden, die durch die zarten Finger gehen müssen, bis der Tisch mit einer selbstgestickten Decke, der Fußboden mit einem selbstgeknüpften Teppich bedeckt sein wird? Lasset von jetzt ab das Taschengeld etwas reichlicher fließen, die freien Stunden Eurer Töchter verdoppeln, damit alles in der Zeit begonnen, nicht zuletzt in Hast und mit Opferung der Nachtruhe gefertigt wird. Die schönen Sachen unterm Weihnachtsbaum, die leuchtenden Augen, die Freude der Töchter über das Gelingen ihrer Werke, das Bewußtsein, aus eigener Kraft zur Verherrlichung des schönsten aller Feste beigetragen zu haben, wird reichlichen Ersatz bringen.

(!) Schwerte, 3. Nov. Mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser wurde die am vergangenen Sonntag stattgehabte General-Versammlung des Kriegervereins eröffnet. Der Hauptpunkt der Tagesordnung, betr. Kaisers-Geburtstagsfeier, wurde durch Beschluß dahingehend erledigt, denselben am 27. Januar durch Konzert, Ball und theatralische Aufführungen festlich zu begehen. Die Musik wird von der Kleff'schen Kapelle aus Aplerbeck gestellt. Herr Sieberg, der an den Einweihungsfeierlichkeiten an der Porta Westfalica teilgenommen, berichtete eingehend über diese Feier. Sodann verweilte man den Rest der Versammlung bei gemütlichem Zusammensein, einige Mitglieder die Kameraden durch allerlei Vorträge erheiternd.

-m Schwerte, 3. Nov. Nachdem die unlängst gethätigte Aerzte-Neuwahl der Orts-Krankenkasse infolge Beschwerde vom Herrn Regierungs-Präsidenten für ungültig erklärt worden ist, stehen die Beteiligten wiederum vor einer Neuwahl. Herr Bürgermeister Mönnich hat als Vertreter der Aufsichtsbehörde genannter Kasse Termin zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf Samstag, den 7. November, abends 8 Uhr, im Gasthofe Ostermann anberaumt. Die Tagesordnung setzt sich zusammen aus: 1. Aerztewahl. 2. Eventl. Erhöhung der Beiträge. 3. Wahl von Rechnungsrevisoren und 4. Ergänzungswahl des Vorstandes.

-m Schwerte, 3. Nov. Vorgestern gelang es unserer Polizei, einen aus dem Zuchthause entsprungeuen und seit längerer Zeit gesuchten und verfolgten jungen Mann hierselbst einzufangen. Derselbe, aus Wickede gebürtig, stahl einem Landmann in Bösperde bei Fröndenberg den Betrag von 620 Mark. Der Nachbar des Bestohlenen, welcher von dem Vorkommen in Kenntnis gesetzt war, erkannte in einem Koupee in einem Eisenbahnzuge auf der Strecke Fröndenberg-Schwerte, in welchem beide gemeinsam fuhren, den Entsprungenen, welchen er des genannten Diebstahls dringend verdächtigte, wieder. Daraufhin wurde die Bahn- und Polizeibehörde von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt. Der Flüchtling, im Besitz einer Fahrkarte Neheim-Köln, sprang bei Geisecke, woselbst man den Stationsbeamten inspirierte, auf der verkehrten Seite aus dem Koupee und nahm seinen Weg in der Richtung nach Schwerte. Hier angekommen, woselbst auch inzwischen die Polizei benachrichtigt war, schickte sich der Ausreißer an, von hiesiger Station aus mit nächster Gelegenheit seinem Ziele zuzudampfen. Als er jedoch einen Polizeibeamten von Ferne erblickte, nahm er abermals Reißaus. Von Bahnbeamten verfolgt, wurde er an der Bahnhofstraße erwischt und dem hinzueilenden Polizeibeamten übergeben, verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zu Hagen überliefert.

(!) Schwerte, 2. Nov. Jenes unmenschliche Verbrechen gegen die Sittlichkeit, begangen an dem 4jährigen Mädchen Emma Recke, Tochter des Sattlermeisters Herrn Recke hierselbst, welches s. Z. unsere Stadt in große Aufregung versetzte, fand heute vor dem Schwurgericht in Hagen seine gerechte Sühne. Der Angeklagte, Handlanger N. H. von hier, geboren in Vilsen a. d. Mosel, ist mit 7 Monaten Gefängnis wegen desselben Vergehens, begangen 1894 in Dortmund, vorbestraft. H., welcher seine scheußliche That, wie erinnerlich, an einem Sonntage bei hellem Tage in einem Roggenfelde in der Nähe des Schützenplatzes, wohin er das Kind lockte, vollführte, bestreitete hartnäckig seine Schuld. Die Geschworenen bejahten indes die Schuldfrage ohne Bewilligung milderer Umstände. Das Urteil lautete auf 6 Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf dieselbe Dauer.

[] Schwerte, 2. Nov. Wegen Diebstahls hatte sich der Pole J. M. von hier, welcher seinem Arbeits- und Schlafkollegen gleicher Nationalität, A. L., 80 Mk. aus einem Koffer stahl, vor der Hagener Strafkammer zu verantworten. Der Dieb hatte aus Versehen 20 Mk. liegen lassen, während der Rest (60 Mk.) in dem Pfeiler einer Mauer seiner Arbeitsstelle versteckt wurde. Der Angeklagte erhielt eine Strafe von 3 Monaten Gefängnis.

* Schwerte, 3. Nov. Der Arbeiter L., von dessen Verhaftung wir in Nr. 103 unserer Ztg. berichteten, wurde heute aus dem hiesigen Amtsgericht entlassen, da der ihm zur Last gelegte Diebstahl (nicht Einbruchsdiebstahl) nicht nachgewiesen werden konnte.

Aplerbeckermark, 2. Nov. An der hiesigen evangelischen Schule ist der Schulamtsbewerberin Lina Flunkert aus Brakel eine Lehrerinstelle provisorisch verliehen.

Hörde, 2. Nov. Dem Arbeiter A., Bickefeld, rückte in der Nacht zum Samstag seine bessere Ehehälfte mit dem Kostgänger aus. Die besten Möbel 2c nahm die Frau mit.

Hennen, 3. November. Der Arbeiter Wilh. Erwig, welcher auf der Bimbergschen Besitzung (Nordhoff zu Horst) in Diensten stand und der Brandstiftung verdächtig war, wurde auf telegraphische Anordnung in Lütgendortmund verhaftet und dem hiesigen Amte zugeführt, welches den p. Erwig gestern dem Kgl. Amtsgericht in Iserlohn vorführte. Nach stattgehabtem Verhör wurde derselbe jedoch sofort wieder entlassen, da er sein Alibi nachzuweisen vermochte. — Ueber das seit 14 Tagen

vermißte Mädchen, Amalie Rudolph, fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Letmathe, 2. Nov. Ein äußerst frecher Einbruchsdiebstahl, bei welchem es auf den Inhalt des Geldschrankes abgesehen war, ist in verflossener Nacht zwischen 12 und 1 Uhr bei der Firma Heinrich Wilke in der Untergrüne verübt worden. Glücklicherweise ist der Dieb aber noch rechtzeitig in seinem Vorhaben gestört worden. Als der Bursche sich entdeckt sah, flüchtete er auf das Dach und warf mit schweren Ziegeln auf die unterstehenden Personen. Infolgedessen sah sich Herr W. genötigt, einen Schrotschuß auf den Menschen abzugeben. Obschon der Schuß getroffen, wie aus den starken Blutspuren ersichtlich, gelang es doch nicht, den Einbrecher dingfest zu machen. (Rh.-W. Ztg.)

Halden, 2. Nov. Gestern vormittag wurde in einer hiesigen Waldung eine schon sehr in Verwesung übergegangene Leiche gefunden. Sie ist in der Person des 26jährigen Tagelöhners Theodor Wirth von Hagen ermittelt worden. Ein Revolver mit vier scharf geladenen Patronen lag neben dem Leichnam, während zwei Patronen abgeschossen waren. W. scheint durch Selbstmord seinem Leben ein Ziel gesetzt zu haben.

Hemer, 1. Nov. Gestern mittag ertönten plötzlich Feuersignale, da der gewaltige Strohaufbau bei der Reinhardt'schen Papierfabrik, 80 Doppelwaggons enthaltend, in hellen Flammen stand. Seit 24 Stunden sind die Feuerwehren von Niederhemer, Oberhemer, Sundwig und Westrich mit ihren Spritzen angestrengt thätig, vermochten indes nicht des zerstörenden Elementes Herr zu werden, obschon unmittelbar am brennenden Haufen ein großer Teich sich ausbreitet und auch die Wasserleitung reichlich liefert. Die Umgegend ist weit und breit mit widrigem Qualm und Brandgeruch angefüllt, brennende Flocken fliegen in der Luft umher und fallen bis auf eine Entfernung von 2 Kilometern zur Erde. Ein großes Glück ist es, daß absolute Windstille herrscht, ganz Niederhemer stände sonst in größter Gefahr. Es wird wohl noch einige Tage dauern, bis der ganze Haufen ausgebrannt ist. Wie verlautet, ist das Stroh bei der Magdeburger Feuerversicherung mit 28000 Mk. versichert. Ueber die Entstehungsursachen erzählt man, ein kaum schulpflichtiger Knabe habe sich eine Zigarre angezündet und das noch glimmende Streichhölzchen ins Stroh geworfen.

Iserlohn, 3. Nov. Ein grauenhaftes Unglück ereignete sich auf der Unnaerstraße hierselbst. Ein Rollfuhrwerk von Scherer kam an der etwas abschüssigen Stelle des hier mündenden Dickenturmes in zu schnelle Fahrt, ein Knecht springt den Pferden in die Zügel, um die Drehung auf der Unnaerstraße zu bekommen, doch da war auch schon das Unglück geschehen. Der Mann wurde so unglücklich gegen Schmölen Ecke gedrückt, daß ihm von dem Wagenbaum der Kopf zerdrückt wurde. Der Tod trat augenblicklich ein. Der Verunglückte ist ein geborener Holländer und stand in den zwanziger Jahren; er ist noch unverheiratet.

Soest, 3. Nov. Bei der Teilnahme an einer Treibjagd in einer benachbarten Jagd auf der Haar wurde vorgestern Gutsbesitzer Werringloer in Heppen durch einen Schuß in den Unterleib derart verletzt, daß derselbe in der hiesigen Privatklinik aufgenommen werden mußte. Der Zustand des Verletzten soll ein recht bedenklicher sein.

Essen, 3 Nov. Bei der Abreise des Kaisers von der Villa Hügel kam es zu folgendem Zwischenfall. Beim Austritt des Kaisers aus der Villa Hügel drängte sich, obwohl eine Menge Polizei und Gendarmerie aufgeboten worden war, der Bauer Sternberger aus Bruch bei Recklinghausen an dem Berliner Kriminalkommissar Braun, der in der Nähe stand, vorbei und überreichte dem Kaiser eine Bittschrift. Der Kaiser nahm dieselbe an und übergab sie seinem Adjutanten. Dem Vernehmen nach handelt es sich um die Niederschlagung einer Geldbuße von 300 Mk., die dem Bittsteller wegen Beleidigung zudiktiert worden ist. Der Mann wurde, wie dies immer zu geschehen pflegt, vorläufig verhaftet.

Bohwinkel, 2. Nov. Die Rekruten müssen bekanntlich nach ihrem Eintritt in die Armee einen Lebenslauf schriftlich abfassen. Welche Leistungen dabei zutage treten, zeigt folgende einem Soldatenbrief entnommene Stilblüte: „Mez, den 16. 10. 1896. Lebenslauf. ich geboren den guni 18 hundert 76 zu fowinkel 6 garn in die Schule als 14 garn kam ich in die Arbeit als Maschine in fowinkel schone meine ist geboren am 14 guni geschorben mein Fater ist am 17 Oktober geschorben meine ältern sind am 16 guni geboren und 17 Oktober geschorben schluß." — Da hat der Unteroffizier als Erzieher des Volkes noch ein schönes Stück Arbeit zu verrichten, ehe er dem Vaterlandsverteidiger Orthographie beibringt.

Düsseldorf, 30. Okt. Der Prozeß gegen den Dr. Bolbeding und Genossen beginnt am 9. November und dürfte zwei bis drei Tage dauern. Angeklagt sind: 1. Dr. Albrecht Bolbeding, Privat-Sekretär Karl Könnecken und der Schreiber Georg Wingerath aus Neuß. Der Mitangeklagte Apotheker Bruno Lange ist inzwischen verstorben.

M.-Gladbach, 1. Nov. Gegen den Maximal-Arbeitstag im Bäckereigewerbe haben 127 Bäckermeister hierselbst einen ziemlich lebhaften Protest an den Reichstag gerichtet. Zum Schluß ersuchen sie um eine andere Verteilung der wöchentlich zugelassenen 84 Arbeitsstunden dergestalt, daß Sonntags gar nicht und an den anderen Tagen je 14 Stunden gearbeitet wird.

Krefeld, 2. Nov. Eine neue Industrie ist hier im Entstehen begriffen, nämlich die Bearbeitung von Torf zu Teppichen, Fußläufern, Pferdedecken usw. Die betreffende Fabrik wird sehr groß angelegt und soll mit einer Arbeiterzahl von 200 ihre Thätigkeit beginnen.

Krefeld, 2. Nov. Ein erschütterndes memento mori ereignete sich dieser Tage in einem aus der Ruhrgegend kommenden Eisenbahnzuge. Ein Arbeiter aus Fischeln, im Alter von 17—18 Jahren, welcher in Ruhrort Beschäftigung gefunden hatte und täglich von seinem Heimatsorte hin- und herfuhr, hatte neulich, um den Abendzug noch zu erreichen, sich übermäßig beeilen müssen. Kaum war er im Koupee angekommen, so machte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende.

Uerdingen, 2. Nov. Gestern mittag spielte sich in dem benachbarten Bodberg ein entsetzliches Familien-Drama ab. Der Kaufmann Emil Bredow stürzte sich mit seiner Frau und drei Kindern in den Rhein. Der Mann, die Frau und zwei Mädchen ertranken, der neunjährige Knabe konnte sich retten. Die Beweggründe zu der unseligen That sind unbekannt, vermutlich aber sind sie in verfehlten Spekulationen in Grundstücken zu suchen. Die Familie genoß allgemeine Achtung.

Köln, 30. Okt. Ein bübisches Verbrechen, dem beinahe zwölf Menschenleben zum Opfer gefallen wären, wurde hier Dienstag nacht im hiesigen Rheinhafen verübt. Kurz nach Mitternacht wurden der Kapitän und der Steuermann eines daselbst vor Anker liegenden Bootes durch plötzlich in ihre Kajüten eindringendes Wasser, das in kurzer Zeit über einen Meter hoch stieg, unliebsam aus dem Schlafe geweckt. Entsetzt sprangen die beiden wackeren Männer durch die Wasserflut an die Pumpen und begannen sofort das Rettungswerk, um die übrigen aus 12 Personen bestehenden Schiffsinsassen und Familienangehörigen vor dem Tode des Ertrinkens im Schlafe zu retten. Mit Hülfe einiger benachbarter Schiffsleute gelang dies denn noch eben nach übermenschlichen Anstrengungen. Die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß ein Wasserhahn anscheinend in böswilliger Absicht abends offen gelassen war, um dem Wasser Zutritt in das Schiff zu verschaffen. Der Maschinist des Bootes wurde als der That dringend verdächtig verhaftet und der Kriminalpolizei übergeben.

Aachen, 2. November. Mit einem Jahre Zuchthaus wurde hierselbst der schon öfter wegen Diebstahls vorbestrafte 25 Jahre alte Bäckergeselle Joh. Sch. wegen des Diebstahles eines Hutes bestraft. In der Nacht zum 11. September stieg er an einem Dachkandel eines Hauses des Theaterplatzes hinauf und in ein offenes Fenster des ersten Stockwerkes hinein, in der Absicht, etwa dort vorhandenes Geld zu stehlen. Da er solches jedoch nicht vorfand, nahm er mit einem Filzhut, den er dort liegen sah, vorlieb. Der Dieb wurde jedoch bei Ausübung dieses schweren Diebstahls festgenommen und zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt.

Kreuznach, 3. Nov. In schändlicher Weise sind die Gebrüder Schneegans um eine wertvolle Milchkuh gebracht worden. Das Tier verendete unter gräßlichen Schmerzen, worauf der Kadaver durch den Abdecker auf die städtische Abdeckerei gebracht und dort obduziert wurde. Hierbei fand man in dem Magen des Tieres ein Stück Besenstiel, 51 Zentimeter lang, das nur auf gewaltsame Weise beigebracht worden sein kann und infolgedessen das Tier eingehen mußte. Unter dem Verdacht, diese grausige That verübt zu haben, wurden zwei Schweizer festgenommen.

## Haus- und Landwirtschaftliches.

Der Aepfelgenuß, besonders unmittelbar vor dem Schlafengehen, ist, so schreibt „Die Humanität", ein bewährtes Mittel zur Beförderung der Gesundheit. Der Apfel liefert nicht nur eine vorzügliche Nahrung, er ist zugleich eines der hervorragendsten diätetischen Mittel. Derselbe enthält mehr Phosphorsäure in leichtverdaulicher Verbindung, als irgend ein anderes pflanzliches Erzeugnis der Erde. Sein Genuß, besonders unmittelbar vor dem Schlafen, wirkt vorteilhaft auf das Gehirn, regt die Leber an, bewirkt, wenn regelmäßig vor dem Schlafen genossen, einen ruhigen Schlaf, desinficiert die Gerüche der Mundhöhle, bindet die überflüssigen Säuren des Magens, paralysiert hämorrhaidale Störungen, befördert die secretierende Thätigkeit der Nieren, hindert somit die Steinbildung, schützt ferner gegen Verdauungsbeschwerden und Halskrankheiten.

## Vermischtes.

* Ueber eine Bärenjagd in Norwegen berichtet man den „Münch. N. N.": Ein männlicher Bär von außergewöhnlicher Stärke ist dieser Tage nach einem gefahrvollen Kampfe von einem Jäger in Numedal erlegt worden. Der noch glücklich davongekommene Schütze ist der Großhandelsherr Nils Nilsen aus Christiania, der kürzlich in seiner Pachtung Kjontueit eingetroffen war, um in seinem ausgezeichneten Jagdrevier auf Elchwild zu jagen. Auf dem Rückwege von einer längeren Fjeldtour kreuzte Meister Petz unweit der Jagdhütte unerwartet den Weg. Eine Zeit lang trottete der feiste Bursche, völlig „vertrau", auf dem schmalen Bergpasse vor dem Jäger her. Dieser, von zwei ausgezeichneten Elchhunden begleitet, vermochte dem Jagdfieber nicht zu widerstehen. Er näherte sich dem Wilde durch Anspringen auf Büchsenschußweite; kaum hatte er seinen Hammerleßzwilling in Anschlag gebracht, als der Bär aufmerksam wurde. Mit plumpem Satze warf sich das riesige Tier flüchtend in eine Thalmulde, gleichzeitig dem Jäger seine volle Breitseite zukehrend. Nilsen gab Feuer, worauf der Bär — obwohl gut im Blatt getroffen — wutschäumend Kehrt machte und bis auf zwanzig Schritte avancierte. Ein zweiter Schuß ging infolge der störenden Bewegung eines Hundes fehl. Nilsen verlor jedoch keinen Augenblick die Besinnung, sondern lud die Büchse aufs Neue. Als der Bär bereits Anstalten machte, die totbringende Umarmung auszuführen, feuerte der bedrängte Jäger beide Schüsse zugleich auf den Kopf des Tieres ab. Die eine Kugel drang in das rechte Auge, während die zweite — ein Explosionsprojektil — den Unterkiefer zerschmetterte. Nilsen warf sich seitwärts zur Erde, während der Bär verendend vornüber stürzte, noch im Fallen durch einen krampfhaften Tatzenhieb einen der anspringenden Hunde tötend. Es ist bemerkenswert, daß in jener Gegend die regelmäßig betriebene Jagd auf Bären noch immer keine wesentliche Abnahme dieses Wildes hat erkennen lassen; andererseits auch zeigt das Elchwild trotz der letzten rauhen Winter keine erhebliche Verminderung. Allerdings hat hier die gefürchtete Pest des skandinavischen Wildstandes, die Milzbrandkrankheit, der in Schweden leider alljährlich Hunderte dieser edlen Tiere zum Opfer fallen, ihren verderblichen Einzug bislang noch nicht gehalten.

* Entführung eines Knaben. Kürzlich vermißte man in einer Familie in Hildesheim den sechsjährigen Sohn. Vergebens suchten den ganzen Nachmittag und Abend Vater und Mutter, ohne daß man eine Spur des vermißten Knaben gefunden hatte. Die Nacht ging hin unter Sorgen und fruchtlosem Suchen; da plötzlich am Morgen erschien der Knabe wieder allein im elterlichen Hause, verfroren und mit verweintem Gesicht. Er erzählte, daß er nachmittags von einem Manne, der des Weges daher gekommen, mitgenommen und unter Drohungen und Versprechungen gezwungen sei, seine Schuhe auszuziehen und in den Häusern zu betteln. Am Abend habe er mit ihm nach einem benachbarten Dorfe gehen müssen, wo sie zusammen in einem Stalle genächtigt hätten. Der Mann habe ihn nicht von der Seite gelassen. Als er früh aufgewacht sei und seinen Begleiter noch schlafen sah, habe er sich davon gemacht. Vor dem Dorfe habe er einen Knaben getroffen, der ihn nach Hildesheim gebracht hätte.

* London, 1. Nov. Die Gattin des Majors Gürleth vom 18. Infanterieregiment kam beim Haarbrennen der Spiritusflamme zu nahe. Ihre Kleider fingen Feuer und sie selbst erlitt so schwere Brandwunden, daß sie denselben erlegen ist.

* Folgendes Reiterstückchen wird mitgeteilt: Der Einjährig-Freiwillige Riemer legte zu Pferde den 800 Kilometer betragenden Weg von Saarburg i. L. nach Berlin in 11 Tagen zurück. Der Reiter ist von Saarburg am 3. Oktober cr. abgeritten und traf in Berlin am 14. Oktober 7¼ Uhr abends, ein. Das Pferd, welches er für 152 Mark erstanden hatte, ist ein ausrangiertes Kavalleriepferd. Kondition des Pferdes und Reiters ist vorzüglich. Tour: Rhein, Hohe Rhön, Thüringen.

* „Ich auch." In Ungarn erzählt man sich folgenden amüsanten Vorfall: Der ungarische Abgeordnete Sykel war mandatsmüde geworden; aber ganz unthätig mochte er seine Lebenstage doch nicht hinbringen. Auch glaubte er sich genug Verdienste um die Nation erworben zu haben, um Anspruch auf eine Staatsanstellung zu besitzen. Er geht also zum Ministerpräsidenten und ersucht seinen guten Freund aus dem Parlament um die Stelle eines Gutsverwalters. Dieser hört den rüstigen Greis lächelnd an, dann sagte er zu ihm: „Nun gut, lieber Freund, ich werde Dir eine solche Stelle auf einem der Staatsgüter verschaffen; da Du aber wohl wissen wirst, daß ein Mensch über 40 Jahre im Staatsdienst nur dann angestellt wird, wenn der König hierzu seine Genehmigung erteilt, so rate ich Dir Audienz zu nehmen und den König zu bitten, er möge Dir die Altersnachsicht gewähren." Der alte Sykel wirft sich in sein Nationalkostüm, reist mit Gott nach Wien und geht in der kaiserlichen Burg der Habsburger so lange ein und aus, bis er vor den König kam. Als er aber vor diesem stand, schnürte es ihm die Kehle zusammen, krampfhaft faßte er seinen Säbel, vermochte jedoch kein Wort hervorzubringen. Nach einigen Augenblicken des Stillschweigens fragte ihn der Kaiser nach seinem Wunsch. Der Ungar legte das Majestätsgesuch auf das kleine Seitentischchen, drückte seinen Kalpak fester auf die schweißbenetzte Stirn und stieß mit halberstickter Stimme die Worte hervor: „Majestät, vierzig Jahre möchte ich alt sein!" Der Kaiser sah ihn zuerst befremdet an, dann versah er lächelnd das Gesuch mit der großen Signatur und sagte: „Ich auch!"

* Bade-Anzüge aus Papier. Zu der Verwendung des Papiers zu allem Möglichen und Unmöglichen ist jetzt ein praktischer Amerikaner mit einem von ihm erfundenen Badeanzug aus Papier an die Oeffentlichkeit getreten. Dieser besteht in der Hauptsache aus einem Umhang, gearbeitet aus etwa 1 Zentimeter dickem Löschpapier. Verläßt nun der oder die Badende das erfrischende Naß, so genügt ein bloßes Umlegen jenes Papiermantels, um im Augenblicke abgetrocknet zu sein. Auch Kopfbedeckung und Fußhülle besteht aus Löschpapier, und mit einem aus demselben „Stoff" gearbeiteten Handtuch tupft man die Achselhöhle, Ohren ꝛc. trocken. Da Papier, wie bekannt, ein schlechter Wärmeleiter ist, d. h. die Wärme dem Körper erhält, so schützt diese neue Erfindung auch gleichzeitig vor etwaiger Erkältung, und auch die nach dem Baden wahrnehmbare, fröstelnde Empfindung soll nach Berichten von Fachblättern behoben sein.

* Durch Spielen mit Streichhölzern hat am Mittwoch ein sechsjähriger Knabe in dem Dorfe Czachory (Kreis Ostrowo) ein Feuer verursacht, bei dem ein von vier Familien bewohntes Dominialhaus vollständig niederbrannte. Das Feuer griff so schnell um sich, daß an eine Rettung des in der Stube befindlichen Knaben nicht gedacht werden konnte; dieser sowohl als auch ein krank darniederliegender Knecht sind in den Flammen umgekommen.

* Aus Kindermund. Von einem Lehrer werden die folgenden kleinen Ereignisse aus seinem Beruf erzählt. Beim Kampf auf dem Wülpensande, so erzählt die Gudrunsage, erschlug der Sänger Horand versehentlich seinen Neffen und rief dann schmerzlich aus: „Hier wird die Schlacht zum Mord!" Nach der Niederschrift des kleinen Karl lautet dieser Ausruf aber: „Hier wird das Schaf zum Mond!" — Ein Lehrer erzählte seinen Schülern, daß er einst auf einen hohen Berg gestiegen und bis an die Wolken und durch die Wolken gekommen sei, so daß er die Wolken unter sich gehabt habe. Ganz erstaunt hört der sechsjährige Johann dem Lehrer zu, ruft aber plötzlich vor Erregung stotternd dazwischen: „O, o, o, d—da—dann bist Du ja schon im Himmel gewesen."


**Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf.**
7 Meter solider Stoff zum ganzen Kleid für M 1.50 Pfg.

Cheviots, Diagonal doppeltbreit solide Qualität à 75 Pfg pr. Meter

**Muster** auf Verlangen franko ins Haus.

**Velourine** in modernst. Farben à 65 Pfg. pr. Meter

Reinwollene Spagnolett Flanelle à 85 Pfennige pr. Meter versenden in einzelnen Metern franko ins Haus, neueste 6) Modebilder gratis

**OETTINGER & Co., Frankfurt a. Main.**
Separat-Abteilung für Herrenkleiderstoffe:
**Buckskin von M. 1,35 Pfg., Cheviots von M. 1 95 Pfg. an pr. Meter.**

Unserer Damenwelt, welche sich mit Vorliebe für das Reich der Mode interessiert und sich deren Erscheinungen schnell anzueignen sucht, bietet sich Gelegenheit, in dem mit allen **Neuheiten** ausgestatteten **Etablissement** der Firma **Gebrüder Kaufmann, Westenhellweg 46,** die gegenwärtige Richtung auf diesem Gebiete studieren zu können.

Alles, was die Mode für Herbst und Winter Neues in **Seidenwaren, Kleiderstoffen** und **Konfektion** gebracht, zeigt sich da in einer reichen Auswahl, wie man sie bei der genannten Firma von jeher vorzufinden gewohnt ist.

Namentlich interessiert die **Damen-Konfection,** die sich in einer Reihe der verschiedenartigsten und geschmackvollsten Facons und Ausführungen präsentiert. Neben den in mannichfachsten Stoffen und Farben vorhandenen **Jaquetts,** dominiert der reich in Falten gelegte Kragen, welcher sich die Neigung weitester Kreise rasch zu sichern wußte. Auch in **Abend-Mänteln, Regen-Mänteln** und **Kinder-Mänteln** ist alles, was in Facons und Farben Neues erschienen, vertreten.

**Sämtliche Artikel** sind außer in feinsten und mittleren, auch in einfachen Genres vorhanden, welche erkennen lassen, daß die Firma für die denkbar billigsten Preise jeglicher Geschmacksrichtung und allen Verhältnissen Rechnung zu tragen weiß.

Die Firma **Gebr. Kaufmann** unterhält bereits an acht bedeutenden Plätzen in Rheinland und Westfalen Geschäfte größeren Stils und beschäftigt ein Personal von nahezu 300 Personen.



## Todes-Anzeige.

Sonntag abend 5 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Vater, Bruder und Onkel,

der Landwirt

# Friedrich Westerhoff

gen. Schmidt

im Alter von 37 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Westhofen, den 3. November 1896.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

# Holz-Verkauf.

**Samstag, d. 7. Novemb. d. Js., vormittags 10 Uhr,**

sollen in der Waldung des **Guts Lappenhausen, Forstort Jungholz.**

**ca. 70 Nummern schwere hochstämmige Eichen,** sowie

**ca. 40 Nummern schwere hochstämmige Buchen**

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Holz steht an sehr guter Abfuhr, am **Kommunalwege von Schwerte nach Anna.**

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Haus Ruhr bei Schwerte, d. 9. Oktober 1896.

**Freiherrlich von Rheinbaben'sche Rentei.**



## Bürger-Schützenverein Schwerte.

**1. Kompagnie!**

**Am Samstag, 7. d. M., abends 7½ Uhr** beginnend, im Saale des Schützen **L. Hagemann:**

# Feier des Kompagnie-Festes,

bestehend aus:

**Pfefferpotthastessen, Konzert und Ball.**

Die Kosten werden aus der Kompagnie-Kasse bestritten.

**Sieberg,**
**Hauptmann u. Kompagnie-Chef.**

## Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine



## Schweinemetzgerei

nach **Ostenstraße 27** vis a vis vom **Gasthof „Zur Helle“**. Es wird mein Bestreben sein, durch **gute** und **billige** Ware das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren.

Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeichne

Hochachtungsvoll

**Aug. Störring,**
**Schweinemetzger, Schwerte.**

NB. **Schweine** zum **Schlachten für Private** werden zu jeder Zeit angenommen und proper ausgeführt.

## Straßburger Lose à 1 Mk.

**1000 Gewinne i. W. v. 25000 Mk.**

Ziehung **bestimmt** 20. November 1896.

Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 25 Pfg. extra empfiehlt: **J. Stürmer,** General-Agent, **Straßburg** i. Els. In Schwerte bei: **Gust. Kleingarn** u. allen Losverkaufsstellen.

Verlegte mein Ladengeschäft von Mährstraße **nach Wilhelmstraße 34** in das Haus des Herrn E. Homel.

**August Blomberg.**

NB. Meine Werkstatt befindet sich in meinem Neubau, Wilhelmstraße 32.

## Zur gefl. Beachtung.

Hiermit zeige den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend ergebenst an, daß ich von heute ab außer dem in meiner Gerberei verfertigten **Rind-, Kalb- und Geschirrleder auch Sohlleder u. verschiedene andere Lederarten** führe, und halte mich unter Zusicherung guter Ware und reeller Bedienung bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

**F. Griese,** Lohgerberei und Lederhandlung.
Schwerte, Kötterbachstraße 7.

### Standesamt Schwerte.

Anmeldungen vom 16. bis 31. Oktober.

Geburten. 1 Sohn: Schuhmachermeister Gottfried Wiesinger. Polizeisergeant Julius Dicke. Wirt Carl Feit. Fabrikarbeiter Gottfried gen. Friedrich Terwonne. Fabrikarbeiter Johann Liebal. Fabrikarbeiter Carl Pfeffer. Raugiermeister Carl Kuchhoff. — 1 Tochter: Fabrikarbeiter Heinrich Schichthaber. Fabrikarbeiter Josef Hoffmann. Bahnarbeiter Friedrich Pütter. Fabrikarbeiter Christian Schaumann. Postbülfsbote Carl Middelmann. Fabrikarbeiter Carl Knehans. Fabrikarbeiter Friedrich Berz. Schneider Wilhelm Schoppe. Schneidermeister Heinrich Hellmann. Bahnarbeiter Friedrich Wilhelm Wiegeshoff gen. Hake. Metzgermeister Gustav Waldmann.

Sterbefälle: Ehefrau Hüttenivalide Heinrich Jüngermann, Christine geb. Stepmann, 69 J. 15 T. Clara Rinke 9 J. 1 M. 15 T. Gustav Carl Ebbert 11 M. 5 T. Clara Louise Voß 1 J. 6 M. Johann Bernard Cramer 1 J. 7 M. 4 T.

Totgeburten: Fabrikarbeiter Carl Schulte 1 Kind männl. Geschlechts. Bergmann Friedrich Hiddemann 1 Kind weibl. Geschlechts.

Eheschließungen: Fabrikarbeiter Friedr. Schädel zu Schwerte mit Mathilde Wolff gen. Klunkert zu Westhofen. Schreiner Julius Heidrich zu Dortmund und Louise Ernst zu Schwerte. Fabrikarbeiter Ludwig Grebe zu Schwerte mit Maria Wilder daselbst. Fabrikarbeiter Johann Engel zu Schwerte mit Franziska Struck, ohne Geschäft, daselbst.

# Lampenschirme

in schöner Auswahl

empfiehlt **Carl Braus**




### Standesamt Westhofen.

Anmeldungen pro Monat Oktober 1896.

Geburten. 1 Sohn: Stellmacher Johannes Stuhlmann zu Westhofen. Bergmann Wilh. Bolte zu Overberge. Bergmann Heinrich Werth zu Buchholz. Bahnwärter Heinrich Treese zu Geisecke. Bergmann Karl Rayner zu Syburg (Zwillinge). Schuhmachermeister Wilh. Stepmann zu Syburg. Hülfsweichensteller Louis Brinkmann zu Wandhofen. Tagelöhner Heinrich Wehnes zu Syburg. Fabrikarbeiter Carl Ebbert zu Wandhofen. Bergmann Carl Humme zu Overberge. Bergmann Gustav Küchling zu Höchsten. — 1 Tochter: Landwirt Ludwig Stork zu Wandhofen. Ackerknecht Franz Supe zu Westhofen. Fabrikarbeiter Fr. Martin zu Westhofen. Fabrikarbeiter Carl Ravenschlag zu Sommerberg. Kaufmann August Ostermann (gen. Schulte-Lennings) zu Holzen. Bergmann Carl Osthoff zu Wanne. Fabrikarbeiter Heinrich Hennekühle (gen. Krueger) zu Wandhofen. Stukateur Carl Wüsthoff zu Westhofen. Hülfs-Weichensteller Fr. Breer zu Westhofen. Bergmann Wilhelm Siedhoff zu Lichtendorf.

Sterbefälle: Witwe Heinrich Kötter, Wilhelmine geb. Holtmann zu Lichtendorf, 70 J. 3 M. 24 T. alt. Ehefrau Fabrikarbeiter Fritz Scholle, Anna Auguste geb. Schreiber zu Buchholz, 18 J. 1 M. 8 T. alt. Friedrike Kohlhage zu Lichtendorf 11 M. 5 T. alt. Wilh. Kornfeld zu Westhofen 1 J. 1 M. 29 T. alt. Karoline Theodore Ulenbrauck zu Wanne 4 J. 1 M. 4 T. alt. Dienstmädchen Caroline Wilhelmine Wagener zu Sommerberg 15 J. 7 M. 1 T. alt.

Eheschließungen: Landwirt Aug. Poschmann zu Garenfeld mit Caroline Bout daselbst. Bergmann Wilh. Friedrichs zu Höchsten mit Wilhelmine Tüßfeld daselbst. Bergmann Heinrich Kohlmann (gen. Kramberg) zu Syburg mit Ottilie Späh zu Hachen. Maurer Fr. Hoelken zu Westhofen mit Caroline Steffen zu Garenfeld. Fabrikarbeiter Adolph Blanke zu Westhofen mit Fabrikarbeiterin Wilhelmine Laatsch zu Westhofen. Hufschmied Ludwig Fischenberg zu Syburg mit Caroline Haumann daselbst. Fabrikarbeiter Alfred Bieler zu Westhofen mit Dienstmädchen Elise Hammer daselbst. Fabrikarbeiter Andreas Wannenmacher zu Holzen mit Magdalene Speckmann daselbst. Fabrikarbeiter Fr. Schulz zu Westhofen mit Lina Filzhaus daselbst. Bergmann Diedrich Neveling zu Buchholz mit Alwine Baenmer zu Kirchhörde

## Adrends'scher Stenographen-Verein „Eintracht“ Schwerte.

(Gasthof Duisberg.)

Donnerstag, den 5. Nov., abends 8½ Uhr:

**General-Versammlung.**

**Der Vorstand.**

## Sparkasse Aplerbeck.

**Vorstands-Sitzung**

**Samstag, den 7. Novbr., nachmittags 2½ Uhr.**

Illustrirte Deine Annoncen u. Preis-Courants durch Rudolf Mosse Fabrik Ritterstr. 41. Will. Riem Berlin SW.

**Henss,** Königlicher Landmesser in **Schwerte verzogen nach Hellpothstraße 11.**

Ein anständiger junger Mann findet **Logis** mit oder ohne Pension. Näh. in der Exped. d. Bl.

Empfehle mich als

## Kostümarbeiterin

**in u. außer dem Hause.**

Hochachtungsvoll

**Alma Brune,**
Westenort Nr. 14.

Auf dem Wege von Wirtschaft **Potthoff** nach **Schwerte** eine **Wipplichte** verloren. **H. Eckey,** Schwerte.

Eine **Wohnung** mit **Ladenlokal** zu vermieten. Näh. Mährstr. 15.

## Zur Helle, Schwerte.

**Beefsteak, Kalbsbraten, Schweinebraten, Gänsebraten, junge Hähnchen, Caviar, Sülze, Harzkäse.**

***Warmes Frühstück 40 Pfg.***
***Abendplatte 40 Pfg.***

**Dunkles Dortmunder Kronenbier.**

**Carl Raffin.**

### Handelsnachrichten.

Schwerte, den 4. Nov. 1896.

| 50 Kg = 100 Pfd | 1ter M | 1ter ₰ | 2ter M | 2ter ₰ | 3ter M | 3ter ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Kartoffeln 50 Kilo | 3 | — | 2 80 | | — | — |
| Brot 5 Kilo | — | — | — | — | — | — |
| Butter per Pfd. | 1 | 20 | 1 | 10 | — | — |
| Eier 11 Stück | 1 | — | — | — | — | — |

Essen, 2. Nov. Produktenbörse Besuch gut. Tendenz ruhig. Umsätze befriedigend.

Weizen inländ. 16,25—17,25, do. fremder 18,00—19,00. Roggen inländ. 12,00—12,75, do. fremder 14,25—14,75. Hafer inländ. 00,00 bis 00,00, do. fremder 14,00 bis 15,00. Buchweizen 14,00—14,75. Futtergerste 11,75—12,25. Mais 10,00—13,00. Weizenvorschuß 24,75 bis 25,75. Roggenvorschuß 19,50 bis 20,50 Weizenkleie 9,00 bis 9,50 Alles per 100 kg frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Köln, 3. Nov. Weizen vorrätig hiesiger 16,50—17,25 M, fremder 18,00—19,00 M. Roggen vorrätig hiesiger 13,00—13,50 M, fremder 14,50—15,25 M. Hafer vorrätig hiesiger 12,50—13,50 M, fremder 14,50—15,25 M.

Dortmund, 2. Nov. Städtischer Viehhof. Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 505 Stück Großvieh, 1080 Schweine, 130 Kälber, 175 Schafe. Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht: Ochsen 00—00 M Stiere 38,00—48,— M, Kühe 1. Qualität 56,00—58,00 M, 2. Qualität 52,00—55,00 M, 3. Qualität 47,00—51,00 M. Schweine 47,00 bis 49,00 M, Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qualität 63—70 ₰ 2. Qualität 53—62 ₰, Schafe desgl. 48—55 ₰. Unverkauft blieben 26 Stück Großvieh, 30 Schweine, 52 Schafe.

☞ Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt eine Beilage der Firma E. Mosbach bei, worauf wir hierdurch aufmerksam machen.



## Letzte-Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie zu Berlin.

**Ziehung vom 25.—28. November 1896.**

11482 Gewinne im Werte von

# ¼ Million Mark.

Lose à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

**Carl Heintze,** Bankgeschäft, **Berlin W.,**
**Unter den Linden 3.**

Ziehung nächste Woche!

## Weseler Klassen-Geld-Lotterie.

**2. Ziehung 14. und 16. November, 3. Ziehung 15.—22. Dezember.**

**Hauptgew.: Mk. 250000, spec. 150000,**
**100000, 75000, 40000, 25000, 20000 etc. ohne Abzug.**

Originallose für 2. Ziehung ½ Mk. 5,50. Porto u. 2 Listen 70 Pfg. empfehlen:

**Julius Goldberg & Comp., Köln Rh.**

Ziehung nächste Woche!

**Husten- und Katarrh-Linderungsmittel**
empfiehlt
**Wilh. Heppe,**
Schwerte.

---

**Schweiß-, harn- u. blähungtreibende**
**THEES**
empfiehlt
**Wilhelm Heppe,**
Schwerte.

---

**Gegen spröde Haut:**
Glyzerin
Vaseline
Gold-Craem
Lanolin-Craem
Lippen-Pomade
2c.
**Wilhelm Heppe,**
Schwerte.

---

**Wollen Sie**
vor dem Winter noch Fußböden 2c. streichen, so benutzen Sie die noch milde Witterung und decken Sie Ihren Bedarf in
**Farben und Lacken**
bei
**Wilhelm Heppe,** Schwerte.
Anleitung zum Selbstanstreichen bereitwilligst.

---

**Rattentod**
**(Felix Immisch, Delitzsch)**
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. bei **Wilhelm Heppe** in **Schwerte.**

---

**Bratgänse,** pro Pfund 45 Pfg.,
**junge Enten** pro Pfd. 50 Pfg.,
sowie anderes Geflügel versendet gegen Nachnahme die Geflügelmastanstalt **L. Rubenstein,** Schmalleningken.

---

**Deutsche Stahlfedern**
in vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik von
**Brause & Co.,**
**Iserlohn,**
in allen besseren Schreibwaren-Handlungen vorrätig, in
Schwerte bei C. Kettler.

---

**Bettfedern**
garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene à Pfd. Mk. 0.60, 0.75, 1.25, Halbdaunen, grossartig füllend, à Pfd. Mk. 1.50, 1.75, 2.50, beste weisse Gänsefedern, à Pfd. Mk. 2.—, 2.50, 3.—, Daunen, hervorragend füllkräftig für Oberbetten, à Pfd. Mk. 2.75, 3.50, 4.—, 4.50 versendet frei gegen Nachnahme das bekannte Bettfedern-Lager von
**H. J. Wiese * Dülmen.**
Verpackung umsonst. Umtausch gestattet. **Eigene Dampf-Reinigungs-Anlage.**

---


Ein hübscher, junger
**Hund**
billig zu verkaufen.
**Beckenstraße 76.**

---

Beschreibung, wie ich von meinem **Lungen- und Kehlkopf-Leiden** befreit bin, sende jedem gratis. **Damp,** Schiffsoffizier a. D. **Berlin,** Heinersdorferstr. 12.

---

**Ein Ladenlokal**
**mit Wohnung und Werkstatt,** in dem 18 Jahre ein flottes Sattlergeschäft geführt wurde, ist per 1. Mai billig zu vermieten. Näheres in der Expedition.

---

# Gebrüder Kaufmann,
# HAGEN,
**Elberfelderstr. 23 und Kampstr.-Ecke.**
## Größtes u. billigstes Warenhaus
**für sämtliche**
## Manufaktur-Waren,
# Betten

**Die Haltbarkeit, gediegene Ausführung, sowie die enorm billigen Preise** haben uns in diesem Artikel einen **bedeutenden Ruf** geschaffen.

## Für 12 Mark
1 Bettstelle mit Bandeisenboden, 1 Auflege-Matratze, 1 Keilkissen, 1 Feder-Oberbett, 1 Feder-Kopfkissen.

## Für 28½ Mark
1 Holzbettstelle, poliert, 1 Sprungfeder-Matratze, 1 Kopfkeil, 1 Feder-Oberbett, 1 Federkissen.

## Für 52 Mark
Bettstelle, Nußbaum poliert, 1 Sprungfeder-Matratze, 1 Keilkissen, 1 Feder-Unterbett, 1 Feder-Oberbett, 1 Federpfühl, 2 Federkissen.

## Für 69½ Mark
1 eleg. Bettstelle, Nußbaum poliert, 1 Sprungfeder-Matratze, 1 Keilkissen, 1 Feder-Unterbett, 1 Feder-Oberbett, 1 Federpfühl, 2 Federkissen.

## Für 93½ Mark
1 eleg. Bettstelle, Nußbaum poliert mit Aufsatz, 1 Ia. Sprungfeder-Matratze, 1 Keilkissen, 1 Feder-Unterbett, 1 Halbdaunen-Oberbett, 1 Federpfühl, 2 Halbdaunen-Kissen.

**Permanente Ausstellung von hochelegant. Muster-Betten**
aus prima Atlasbarchend mit bester Federn- u. Daunen-Füllung in den Preislagen von
**110, 125, 140, 160 bis 230 Mark.**

## Bettfedern und Daunen
**nur doppelt gereinigt, vollständig staubfrei.**

---

**Artikel zur Krankenpflege**



---

Die elegantesten
# Herren- und Knaben-Garderoben
**kauft man am billigsten u. besten in dem ersten Spezial-Geschäft von**
**Eduard Gottschalk,**
**Dortmund,**
**Brückstr. 56. Brückstr. 56.**
Ich bitte beim Einkauf meine Schaufenster zu besichtigen.

---

**Kinder-Nährmittel,**
sowie kräftigende Mittel für Genesende

empfiehlt
**Wilhelm Heppe,**
Med. Drogerie.

---

# Kleidungsstücke,
**neue und gebrauchte,**
**empfehlen zu sehr billigen Preisen**
## A. Eick & Comp.,
**Pfandleih-Anstalt und Verkaufshaus,**
**Dortmund.**

---

**Wirtschafts-Uebernahme.**

Den geehrten Bewohnern von **Schwerte u. Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß ich die seither von Herrn Andree an der Hörderstraße geführte


**Wirtschaft**

übernommen habe.

Indem ich für gute Speisen und Getränke stets bestens Sorge trage, lade zum Besuch freundlichst ein.

**Johann Bertels,**
**Hörderstraße.**

---

**Tintenfässer empfiehlt C. Braus.**

# Schwerter Zeitung.

## Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Sonntagsblatt."

Verantwortlicher Redakteur
Carl Braus, Schwerte.

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 131. **Schwerte,** Donnerstag, 5. November 1896. **29. Jahrgang.**


## Zweites Blatt.

### Wie groß ist die Welt?*)

Von J. Böse.

(Nachdruck verboten.)

Die Ueberschrift dieser Zeilen kann mit einem Fragezeichen schließen, aber, ich denke, wer sich eingehend mit der Frage beschäftigt, wird nicht umhin können, die Zeichen zu vertauschen und statt des Fragezeichens auch ein Ausrufungszeichen zu setzen und einzustimmen in den 24. Vers des 104. Psalms. Setzen wir zuerst ein Fragezeichen, so werden wir von selbst zu dem Aufrufungszeichen kommen.

Zur Bestimmung jeder Größe gehört ein Maßstab. Die in unserm Vaterlande jetzt gebräuchliche Maßeinheit ist das Meter, das ist der vierzigmillionste Teil des Erdumfanges. Dieses Maß bildet zugleich die Grundlage unserer Hohlmaße und unserer Gewichte; denn ein Kubus von 0,1 m Kantenlänge giebt das Liter, und 1 Liter Wasser von 4° Celsius Wärme wiegt 1 Kilogramm.

Versuchen wir es also mit diesem Maße. Doch vorher noch eine Frage: Wo sollen wir anfangen? Wir kommen sofort in Verlegenheit, denn die Welt ist nach der einen Richtung hin ebenso wunderbar groß, wie nach der andern. Es giebt auch eine Größe in der Kleinheit. Vor einigen Jahren wurde das Wasser der Seine bei Paris untersucht; da fand sich, daß 1 kbcm — ein halber Fingerhut voll — Wasser, oberhalb der Stadt dem Flusse entnommen, 32000 Bakterien, das gleiche Quantum aber unterhalb der Stadt entnommen, 16850000 dieser kleinen Lebewesen enthielt. Es sind dies teils pflanzliche, teils tierische Wesen. Man versuche einmal, sich die Zahl 16 Millionen vorzustellen. Wie klein müssen die Wesen sein! Und doch sind ihnen alle Bedingungen des Lebens gegeben. Auch sie sind mit Organen der Bewegung, der Vermehrung, der Verdauung versehen, mit Organen, die ihrer Eigenart am zweckdienlichsten sind. Würden wir bei der Frage nach der Größe der Welt die Kleinwelt als Maßeinheit nehmen, so würden wir zu Zahlen kommen, die nicht zu fassen, nicht auszusprechen sind, und die darum gar keinen Wert haben.

Sehen wir uns darum nach einem andern Maßstabe um. Nehmen wir zur Bestimmung des Körperlichen statt des Kubikmeters einen größern Würfel an. Denken wir uns, alle Klempner der Erde hätten mit vereinter Kraft einen Blechkasten angefertigt, der eine Meile (7,5 km) lang, eine Meile breit und eine Meile hoch sei, und wir wollten diesen Kasten, der eine Kubikmeile vorstellt, füllen. Was alles würde da hineingehen? Fangen wir mit etwas gewiß nicht Kleinem an. Nehmen wir unsere Reichshauptstadt Berlin mit allen ihren Bauwerken; nehmen wir alle Vororte noch dazu und bringen alles in den Kasten, wir werden zu unserer großen Verwunderung sehen, daß damit kaum der Boden bedeckt ist. Nun nehmen wir London dazu, das gewaltige London, es hilft nur wenig; wir müssen alle Millionen-Städte der Erde nehmen und dann noch alle anderen Städte, Dörfer und sonstigen Bauwerke, einschließlich der ägyptischen Pyramiden, und immer noch ist der Kasten nicht voll. Alle Wälder des Erdbodens und alles, was auf ihm wächst, werfen wir in den Kasten und legen auf diese Unterlage alle gegenwärtig lebenden Menschen, und wir werden finden, es ist immer noch Platz da für ein paar gar nicht kleine Berge. Nicht wahr, solch eine Kubikmeile ist doch etwas? das ist eine Größe? Sollte dieses Maß für unsern Zweck nicht doch etwas zu groß sein? Sehen wir zu.

Fangen wir an zu rechnen, so finden wir, daß unsere Erde 2656 Millionen solcher Kubikmeilen groß ist. Könnte jemand diese 2656 Millionen Würfel zusammenlegen, wie man etwa Pappschachteln auf einander stellt, je 20 in einer Minute, so hätte er 252 Jahre nötig, um sich eine Erde aufzubauen. Nicht wahr, unsere Erde hat eine ansehnliche Größe, und das Maß einer Kubikmeile scheint angemessen zu sein für unsern Zweck.

Doch was ist die Erde im Weltraume? Nicht mehr als ein Sonnenstäubchen, die wir nur sehen, wenn sie im Sonnenstrahl an uns vorüberschweben. Auch der größte der Planeten in unserm Sonnen-System, Jupiter, obgleich er 1400 mal so groß ist, wie unsere Erde, ist uns als Maßstab zu klein. Selbst die Sonne, deren Größe doch $1\frac{1}{4}$ Millionen Erden beträgt, reicht zur Bestimmung der Größe der Welt nicht hin. Es giebt Sterne, die noch viel, viel größer sind. So ist der Stern Canopus 2000, der Rigel im Sternbilde Orion 20000, der Stern Nr. 61 im Schwan 33000, die Wega 72000 mal größer als die Sonne. Ja, der Polarstern soll sogar 3400000 mal größer sein, als diese. Welche Kolosse mag die unermeßliche Tiefe des Weltraumes noch bergen! wie viele der winzigen Dinger, deren Licht kaum einen Eindruck auf unsere Netzhaut macht, mögen solche Riesen sein!

Wollen wir die Größe der Welt recht schätzen, so müssen wir versuchen, auch die Entfernungen im Himmelsraume kennen zu lernen. Kilometer und Meilen können uns nichts nützen, das sieht man bald ein. Unser Maßstab muß größer sein. Vielleicht bietet die Entfernung der Erde von der Sonne einen solchen, das sind 20 Millionen Meilen. Denken wir uns, eine Eisenbahn ginge von uns zur Sonne, und wir wollten eine Vergnügungsfahrt dahin machen, so würde allein zu der Fahrt fast das Alter eines Methusalem gehören, nämlich 700 Jahre. Der Schall, der doch eine bedeutend größere Geschwindigkeit hat, als ein Schnellzug — 332 m in der Sekunde —, braucht, um diese Entfernung zurückzulegen, 15 Jahre. Würden wir einem Sonnenbewohner freundlich einen guten Morgen wünschen, so hätten wir unter den günstigsten Umständen erst nach 30 Jahren den schönen Dank zu gewärtigen.

Doch wir haben einen bessern und flinkern Boten als den Schall, nämlich das Licht. Dieses legt die Strecke, welche das Dampfroß in 350 Jahren durchmißt, in $8\frac{1}{3}$ Minuten zurück; das sind etwa 40000 Meilen in der Sekunde. Da das Licht das einzige Mittel ist, durch welches uns Kunde von der Welt wird, so haben wir endlich den richtigen Maßstab für die Größenbestimmung der Welt gefunden. Allerdings dürfen wir nicht fragen: Wie viele Minuten, Stunden oder Tage braucht das Licht, um von irgend einem Sterne zu uns zu kommen, sondern wie viele Jahre. Unser Maßstab heißt also Lichtjahr. Dieses ist eine Meilenzahl von 1 Billion 261440 Millionen Meilen. Mit diesem Maße also wollen wir messen, und daß dieses Maß nicht zu groß ist, werden wir sogleich sehen.

Da ist der nächste Nachbar unserer Sonne, d. h. der nächste ebenbürtige — von Planeten sehen wir ab. Wollten wir uns zu ihm begeben und könnten wir uns mit der Geschwindigkeit des Lichtes fortbewegen, so hätten wir doch $3\frac{1}{2}$ Jahre nötig, um die 4 Billionen 415040 Millionen Meilen, welche derselbe entfernt ist, zurückzulegen. Wollte man diese Zahl nur zählen, je 60 in einer Minute, ohne sich mit Essen, Trinken und Schlafen abzugeben, so müßte man 140000 Jahre Zeit haben. Und das ist der nächste Fixstern.

Auch die folgenden müssen wir noch zu den getreuen Nachbarn rechnen, den Stern Nr. 61 im Schwan mit 7 Lichtjahren und Wega in der Leier und Sirius im Hunde mit annähernd 21 Lichtjahren. Bedenklich weit erscheint uns schon der Stern Rigel im Sternbilde Orion, welcher 500 Jahre nötig hat, um sein Licht zu uns zu senden.

Sind wir nun da angelangt, wo die Grenzpfähle des Weltalls stehen? Nein, noch lange nicht. Weiter, immer weiter geht es zu Entfernungen, die uns schwindeln machen. Schätzt man doch die Zeit, die das Licht nötig hat, um von der Milchstraße zu uns zu eilen, auf 3—4000 Jahre, und der Astronom Mädler glaubt, von den entferntesten Nebelflecken her, die wahrscheinlich solche Stern-Systeme sind, wie unser Milchstraßen-System, habe das Licht 30 Millionen Jahre nötig gehabt. Das ist eine Zahl, bei welcher wir uns rein nichts mehr zu denken vermögen.

Wir haben soeben von Entfernungen gesprochen, die ans Unendliche streifen. Zur Größe der Welt gehört aber auch die Zahl der Welten. „Siehe die Sterne, kannst du sie zählen?" so sprach Gott zu Abraham. Dieser hat gewiß nicht einmal den Versuch gemacht, und doch ist die Zahl der mit dem bloßen Auge wahrnehmbaren Sterne nur etwa 6000, das sind die Sterne 1.—6. Größe. Und hätte jemand die Verwegenheit gehabt, obige Frage mit ja zu beantworten, wie müßte er verstummen nach den Entdeckungen, die der Astronom W. Herschel (geboren 15. Nov. 1738) mit seinem Riesen-Teleskop machte, wie er damit in die Tiefen des Himmels drang und Welten entdeckte, die noch keiner geschaut hatte, wie er sein Instrument auf die Nebelflecke richtete und diese durch die Kraft seiner Spiegel in Sternhaufen auflöste, also in Welt-Systeme, wie unsere Milchstraße. Und als vor seinem Auge sich dann immer neue Nebel aufthaten, die auch die Kraft seines Rohres nicht aufzulösen vermochte, da wurde es ihm klar, daß er noch bei weitem nicht an die Grenze des Reiches unseres Gottes gekommen sei. „Kannst du sie zählen?"

Hält uns das Fernrohr unsere Beschränktheit vor Augen, daß wir in den Staub sinken müssen und bekennen: „Herr, wie sind deine

*) Mit Erlaubnis der Verlagshandlung Georg Wigand in Leipzig, entnommen aus der sehr empfehlenswerten Zeitschrift: „Quellwasser für's deutsche Haus".

### Fallende Blätter.

Nun wird so braun und falbe
Das schöne Sommerlaub;
Schon rauscht es von den Bäumen
Und ist der Winde Raub.

Bald fällt durch kahle Reiser
Der kalte Schnee herab;
Der Wald ist öd' und traurig;
Die Erde wie ein Grab.

Schon sind mit dürrem Laube
Die Pfad' im Wald bestreut,
Als sollten wir nicht wandeln,
Wo wir uns jüngst gefreut.

Laßt rauschen, immer rauschen!
Die Hoffnung bleibt bestehn,
Die Hoffnung auf den Frühling,
Die kann kein Wind verwehn.

### Die Veilchendame.

Roman von Karl Görlitz.

(Fortsetzung.)

9.

Die grünen Blätter der Kastanienbäume hatten sich zu voller Größe entfaltet und dienten den inzwischen herrlich erblühten weißen Blumenpyramiden als wirkungsvoller Hintergrund. Einer dieser alten Bäume streckte seine mit Blüten bedeckten Zweige bis dicht vor ein geöffnetes Fenster, an welchem Kurt von Below saß.

Der junge Mann hatte trotz der vorgerückten Jahreszeit und trotz mehrerer Briefe seiner Mutter, die ihn zur Rückkehr auf sein Gut mahnten, sich noch immer nicht entschließen können, die Residenz zu verlassen. Die Gräfin Schönmark war ein zu starker Magnet, der ihn festhielt.

Kurt befand sich noch in Morgentoilette. Ein Schlafrock von blauem Sammet mit Kragen und Aermelaufschlägen von gestepptem, strohgelbem Seidenstoff umhüllte seine jugendkräftige Gestalt. Vor ihm auf dem Fensterbrett stand eine halbgefüllte Kaffeetasse, daneben ein Aschbecher, auf welchem eine ausgegangene Zigarre lag. Beides deutete darauf hin, daß Kurts Frühstück unterbrochen worden war. So verhielt es sich auch; er hatte soeben wieder einen Brief von seiner Mutter erhalten.

Die erste Hälfte des Briefes, in welchem Frau von Below über die Wirtschaftsverhältnisse des Gutes berichtete, war bereits von Kurt durchgelesen worden, jetzt war er bei dem Schlußsatze des mütterlichen Briefes angekommen, welcher folgendermaßen lautete:

„Wenn mich etwas mit Deinem in diesem Jahre so lange ausgedehnten Aufenthalt in der Residenz aussöhnt, mein lieber Sohn, so ist es Deine im letzten Briefe ausgesprochene Absicht, Dich verheiraten zu wollen, zögere nicht, diesen löblichen Vorsatz bald auszuführen. Du bist dreißig Jahre alt, wirst also in dem Trubel gewiß zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß die Freuden Deines bisherigen Lebens Täuschungen waren, dem Augenblick angehörten und mit ihm verschwanden; dauerndes Glück wirst Du nur am eigenen Herde und an der Seite einer liebenswürdigen, ehrenwerten Frau finden, und — denke Dir, welch' seltsames Zusammentreffen — seit einigen Wochen hat der Prediger unseres Dorfes eine reizende, zwanzigjährige Nichte in sein Haus genommen. Das Mädchen ist in jeder Hinsicht bezaubernd und hat meine ganze Liebe gewonnen; komm, lieber Sohn, und überzeuge Dich selbst, ob ich zuviel von ihr gesagt habe. Freilich hat sie kein großes Vermögen, aber Jugend, Unschuld und Ehrenhaftigkeit haben auch ihren Wert. Ich nehme an, daß Du im Falle Deiner Heirat auch die selbständige Bewirtschaftung unseres Gutes übernehmen wirst, welche, wie Du weißt, bei unserm Inspektor nicht in den besten Händen ist.

Alles weitere mündlich, komme bald in die Arme

Deiner treuen Mutter."

Kurt war mit dem Lesen des mütterlichen Briefes zu Ende. Er faltete ihn zusammen, schob ihn in das Kouvert und legte dieses auf den Tisch.

Ein doppelter, sich widersprechender Ausdruck flog über seine hübschen Gesichtszüge. Aus den Augen leuchtete liebevolle Zärtlichkeit für die Schreiberin des Briefes; er legte seine Hand auf den kouvertierten Brief, als wolle er in Gedanken die liebe Hand herzlich drücken, welche diesen Brief geschrieben hatte; gleichzeitig zuckte aber auch ein mitleidiges Lächeln vermeinter Ueberlegenheit um seine Mundwinkel. Er zog die Hand von dem Briefe zurück und strich mit ihr etwas spöttisch seinen kräftigen, braunen Schnurrbart, daß dessen aufgedrehte Spitzen herausfordernd in die Welt hinausstarrten und ihm ein sehr siegesbewußtes Aussehen gaben.

Mit seiner Absicht, sich zu verheiraten, hatte es seine Richtigkeit, nimmermehr aber damit, die Gefährtin seines Lebens nach dem Geschmack der Mutter zu wählen. Und noch dazu eine Pfarrerstochter, ein Gänschen vom Lande, nimmermehr! Nur die Gräfin Schönmark, die bezaubernde Veilchendame, sollte seine Gemahlin werden, sie oder keine.

Der Brief der Mutter reifte seinen Entschluß, und noch heute wollte er sich Gewißheit verschaffen, ob die Gräfin seine Liebe teile.

Es war in schon vorgerückter Nachmittagsstunde, als Kurt, wie täglich, mit dem Assessor Simmern die Treppe zur Lessing'schen Wohnung hinaufstieg. Aeußerlich hatte sich in dem Verhältnis zwischen den beiden Freunden nichts geändert. Kurt hatte noch immer nicht die leiseste Ahnung, daß Simmern, der Verlobte Helenes, sein Nebenbuhler bei der Gräfin sein könne.

Als der Assessor die Klingel zog, öffnete Helene. Dadurch war er gezwungen, sogleich seiner Braut zu folgen, trotzdem er große Lust gehabt hatte, zuerst mit Kurt in die Salons der Gräfin zu treten.

Da Helene geöffnet hatte, so war niemand da, der Kurt bei der Gräfin anmelden konnte.

Er klopfte an die Thür und trat, da sich nichts in dem Zimmer regte, endlich vorsichtig ein. Der erste Salon war leer. Kurt fürchtete, daß die Gräfin ausgegangen sein möchte; um sich zu überzeugen, schritt er weiter.

Als er in das Eckzimmer trat, hatte er einen Anblick, der seine Pulse stocken ließ.

Die Gräfin mußte sein Klopfen überhört haben. Sie lag nachlässig ausgestreckt in einem feinen weißen Gewande auf dem Sofa und schien, in Träume versunken, seinen Eintritt kaum zu bemerken.

Statt sich zurückzuziehen oder sich durch eine Anrede gleich bemerkbar zu machen, blieb Kurt, wie von einer geheimen Gewalt gefesselt, immer noch auf der Schwelle der Thür stehen. Ein süßer Wahnsinn schien ihn zu ergreifen, er eilte zu dem Sofa, auf welchem die Gräfin ruhte, stürzte auf seine Kniee neben ihr nieder, ergriff eine ihrer Hände und preßte sie an seine Lippen.

Durch seine Berührung erwachte die Gräfin wie aus einem Traume. Sie stieß einen leichten Schrei aus und wollte sich erheben, da begegnete ihr Auge dem seinen, sie erkannte ihn. Der Ausdruck des Schreckens, der über ihr Gesicht geflogen war, als er ihre Hand ergriffen hatte, verschwand wieder; sein Anblick schien sie zu beruhigen; lächelnd und die Augen schließend, sank ihr Kopf auf die Sofakissen zurück.

„Sie sind es," hauchte sie, „Gott sei Dank!"

Er überhörte diese Worte oder vielmehr den darin verborgenen Sinn; ein unbefangener Beobachter würde die Furcht bemerkt haben, welche sich im Gebahren der Gräfin ausgesprochen hatte, als sie durch Kurt überrascht worden war. Aber er war kein unbefangener Beobachter, sondern ein Berauschter, der nur die Nähe der schönen Frau empfand, deren Hand er mit heißen Küssen bedeckte. Kein Wort wurde zwischen beiden gesprochen. Die Gräfin schlug ihre Augen wieder auf; ihre Blicke begegneten dem seinen. Sanft entzog sie ihm die Hand, und ohne sich aufzurichten, schlang sie ihren Arm um seinen Hals und zog Kurt noch näher an sich.

Sein Kopf ruhte an ihrer Brust. Er vergaß die Welt um sich her, vergaß, was er ihr hatte sagen wollen, verlor den Begriff für die Zeit, er fühlte nur, daß er von ihr wiedergeliebt wurde und war glücklich.

Irdisches Glück! Welche Täuschung! Es ist gebunden an die Spanne Zeit, wie alles Irdische; für den einen dauert es Jahre, für den andern nur Stunden, und wenn es dahin ist, gilt es gleich, ob Jahre oder Augenblicke durch seinen Schein vergoldet wurden.

Kurt fühlte sich beseeligt durch den Gedanken, daß er die Verhältnisse nach seinem Wunsche gestalten könne.

Er wollte der Geliebten eine glänzende Zukunft bieten. Er stand auf und richtete auch sie in die Höhe. Willenlos ließ sie es geschehen.

„Auch das noch," flüsterte sie, „auch diese Prüfung durfte mir nicht erspart bleiben, ich mußte auch noch die Liebe kennen lernen, um im Kampfe dagegen neue Kraft zu zeigen!"

Er setzte sich an ihre Seite und zog den Brief seiner Mutter hervor. Das größte Glück ist stumm.

Schweigend reichte er ihr den Brief.

Sie nahm ihn und las ihn. Während sie las, ruhten seine Augen mit dem Ausdruck zärtlichster Leidenschaft auf der schönen Frau, die ihm nun für das ganze Leben gehören, von welcher er sich nie wieder trennen wollte. Als sie den Brief zu Ende gelesen hatte, ließ sie die Hand in ihren Schoß sinken. Er beugte sich zu ihr, umschlang sie und flüsterte ihr zärtlich zu: „Diese Frau, von welcher meine Mutter spricht, die zukünftige Herrin unsers Schlosses, wirst Du sein, Asta!"

Es war das erste Mal, daß Kurt die Gräfin bei ihrem Vornamen nannte; sowie er ihn ausgesprochen hatte, ging eine unbegreifliche Veränderung mit ihr vor.

Die Gräfin stand auf, der weiche Ausdruck ihres Gesichts war verschwunden; sie nahm eine fast drohende Haltung an, und ihre Augen schossen Blitze, als sie auf den erschreckt Sitzengebliebenen niedersah.

„Nennen Sie mich nicht mit diesem Namen!"

„Kann diese zärtliche Vertraulichkeit Sie jetzt noch beleidigen?"

Die Gräfin antwortete nicht, sie schlug die Hände vor das Gesicht.

Werke so groß und viel!“ so thut dies noch mehr das neuere Hülfsmittel der Astronomie, die Photographie. Es ist gelungen, Platten herzustellen, die weit lichtempfindlicher sind, als die Netzhaut unsers Auges. Eine solche Platte, die etwa 4 Stunden derselben Stelle des Himmels zugewendet sein muß, um ein Lichtbild zu geben, zeigt Sterne, die auch für die besten Teleskope unsichtbar bleiben, und wie viele Sterne noch! Nach einer Schätzung wird die Zahl der dadurch wahrnehmbaren Sterne sich auf 150 Millionen erhöhen. „Kannst du sie zählen?“ Nach geraumer Zeit wird eine photographische Himmelskarte uns die Arbeit der Astronomen vor Augen führen. Im Jahre 1884 ist ein internationaler Astronomen-Kongreß in Paris zusammengetreten, um die ersten Beratungen zum Zwecke einer gemeinschaftlichen Herstellung einer photographischen Himmelskarte zu pflegen. Diese Karte soll alle Sterne bis zur 14. Größe enthalten. Zur Zeit der Weltausstellung 1889 trat der Kongreß vom 16 bis 23. September abermals zusammen zur Feststellung des Arbeitsplanes, und es wurde der Beschluß gefaßt, die Arbeit an 23 Sternwarten zu verteilen. Wir haben also eine Himmelskarte zu erwarten, auf der Sterne verzeichnet sind, die noch keines Menschen Auge gesehen, und von denen keines Menschen Geist eine Ahnung gehabt hat.

Ob die Zahl der Welten damit wohl erschöpft ist? Wer will es sagen! Wir müssen gestehen, daß wir in Versuchung kommen, die Welt für unendlich zu halten, und doch kann sie es nicht sein; denn auch dies auszudenken, ist unser Verstand unzulänglich. So viel ist gewiß, daß alle Himmelskörper, ja alle Stern-Systeme eine einzige, große Einheit bilden, daß Stoffe, die bei uns vorkommen, z. T. auch auf entfernten Himmelskörpern sich wiederfinden — wie die Spektral-Analyse lehrt —, wenn auch in anderen Zusammensetzungen, als bei uns, und daß in den entfernten Himmelsräumen dieselben Gesetze der Bewegung und der Anziehung gelten, wie bei uns. Warum auch nicht? Ist doch alles aus der Hand desselben Gottes hervorgegangen, verdanken sie doch alle demselben allmächtigen Willen und derselben Weisheit ihr Dasein.

Staunen wir über die Größe der Welt, wie viel mehr haben wir Ursache, zu staunen über die Größe dessen, der alle diese Welten mit seiner Allgegenwart erfüllt, Jer. 23, 23.24, der sie alle trägt mit seinem kräftigen Worte, Hebr. 1, 3., dem alle Vorgänge auf jenen Sonnen, an die unser Geist nur mit Schwindel zu denken vermag, bekannt und offenbar sind, und der dabei auch auf den Sperling auf dem Dache achtet, auf das Haar unseres Hauptes, dem alle unsere Gedanken schon von ferne bekannt sind, der das Seufzen eines Menschenherzens vernimmt und schon im voraus Anstalten zur Erhöhung desselben trifft und doch seinen Weltenplan ungeändert läßt. Wer ist größer, Gott oder die Welt?

Bei der Betrachtung der Welt drängt sich uns unwillkürlich die Frage auf: Wozu ist das alles erschaffen? Und der gestirnte Himmel ruft uns zu: Kannst du mein Rätsel lösen? Eins können wir vorab schon sagen, nämlich die unendliche Zahl leuchtender Himmelskörper für umherschwirrende, riesige aber tote Schlacken zu halten, ist fast ein Wahn. Nehmen wir die auf diese Frage bezüglichen Stellen der heiligen Schrift, wie Hiob 19, 2: Die Himmel erzöhlen die Ehre Gottes, Ps. 50, 6: Die Himmel werden seine Gerechtigkeit rühmen, Ps. 148: Lobet, ihr Himmel, den Herrn. Matth. 6 und Luc. 9: Unser Vater in den Himmeln, Eph. 4, 10: Der heruntergefahren ist, das ist derselbe, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf daß er alles erfüllte; und dazu Hiob 38, 7: Wo warst du, als ich die Erde gründete, da mich die Morgensterne mit einander lobten und jauchzten alle Kinder Gottes? so hat der Glaube viel für sich, daß die Sterne Welten für sich sind, erfüllt von geschöpflichem Leben und geheiligt durch die Allgegenwart des Allerhöchsten. Die in Hiob 38 genannten Kinder Gottes, die Zeugen des Sechstagewerkes, deren Zahl selbst übergroß ist, können die Bewohner der überirdischen Welten sein. Welch eine Fernsicht eröffnet sich uns da, wenn wir so unsern Blick nach dem gestirnten Himmel richten! Ist die Zahl der Welten schon so groß, wie groß erst ist die Zahl ihrer Gott schauenden und preisenden Bewohner, wie groß und wie verschieden mag ihr Wesen sein, wie groß ist der Herr dieser Heerscharen, der Herr Zebaoth!

Und noch mehr. Als einst der kleinsten Welten eine, die winzige Erde, ihre von Gott gesetzte Bestimmung verfehlend, eine verkehrte und verderbliche Entwickelung einschlug, da entäußerte sich der Herr der Welten seiner göttlichen Erscheinungsform, er verließ für eine Zeit die Stätte seiner Herrlichkeit, er verließ die 99 Schafe in der Wüste, die Gerechten, die der Buße nicht bedürfen, und ging dem Erdenstaube mit seinen Bewohnern nach, um durch seinen Eintritt in die Menschheit, durch Leiden und Sterben sie wieder zu der Höhe der Entwickelung zu heben, die ihnen ursprünglich von Gott gesteckt war, zur ewigen Herrlichkeit und Seligkeit. Größer als die Welt ist die Liebe unsers Gottes.

**Wetterbericht.** Nachdr. verb.

Voraussichtliches Wetter am

5. November: Ziemlich heiter, meist trocken, morgens Frost, mittags einige Grade über Null.

6. November: Milderes, wolkiges Wetter mit etwas Niederschlag.

„Sprechen Sie aus, was Sie denken,“ rief er, indem er sich von einer plötzlich erwachten seltsamen Bangigkeit ergriffen fühlte, „sollte ich mich,“ seine Stimme bebte, „getäuscht haben, wenn ich mich von Ihnen geliebt wähnte?“

Mit leidenschaftlicher Hast sank sie an seine Seite, nahm seinen Kopf zwischen ihre beiden Hände und sah ihn mit so seelenvollen und zärtlichen Blicken an, daß er seinen ganzen Körper von heißer Glut durchströmt fühlte.

„Ich liebe Dich mehr, als mein Leben,“ flüsterte sie ihm zu, doch das letzte Wort ging verloren, er hatte es ihr von den Lippen fortgeküßt.

Sein erster Kuß brannte so heiß und fest auf ihrem Munde, als ob er sie nie wieder lassen wollte.

„Die Erinnerung an diese Stunde,“ sagte sie, „soll mich gegen Gott dankbar sein lassen, daß auch mir die Kenntnis eines Glückes wurde, welches alle Wonnen dieser Erde mit der Ahnung des Himmels vereinigt, wenn mir daraus auch nur neuer Kampf entstehen wird, und zwar der schwerste,“ setzte sie leise hinzu, „der Kampf gegen mich selbst!“

Kurt verstand nicht, was sie meinte. Freundlich lächelnd, mit jener Ruhe, die stets einem bestimmten Abschlusse folgt und welche die Gewißheit seines Glückes ihm verliehen hatte, faßte er ihre Hand. „Wie können Sie von Kampf sprechen, da Ihre Liebe mich das ersehnte Ziel erreichen ließ?“

„Das Ziel erreichen?“ lächelte sie bitter, „wenige Worte werden genügen, um Ihnen zu zeigen, daß wir jetzt erst am Anfang eines langen Weges voller Gefahren und Prüfungen stehen!“

„Durch Ihre Liebe haben Sie mir das Recht gegeben, alle Gefahren von Ihnen, als meiner Gemahlin, fernzuhalten!“

„Meiner Liebe sind Sie gewiß,“ sagte sie ruhig und bestimmt, „ob ich aber je Ihre Gemahlin sein werde, ist ungewiß!“

Er erblaßte. „Asta, lassen Sie mich nicht an Ihnen irre werden!“

„Sie sollen mich nicht Asta nennen, Sie nicht!“

„Quälen Sie mich nicht, Gräfin!“ rief er mehr unmutig als schmerzlich, „lassen Sie volle Wahrheit zwischen uns sein. Sie lieben mich und stellen es doch als zweifelhaft hin, meine Gemahlin werden zu wollen?“

„Sie haben recht,“ sagte sie, indem sie sich erhob und sich einige Schritte von ihm entfernte, „jetzt, wo Sie mir die Ehre erzeigen wollen, mir Ihren Namen zu geben, muß ich Ihnen zunächst eins der vielen Hindernisse zeigen, weshalb ich Ihnen kein „Ja“ geben darf!“

„Asta!“

„Ich heiße nicht Asta!“

„Gräfin?“

Mit diesem Rufe des Schreckens sprang er auf.

„Ich bin auch keine Gräfin Schönmark,“ fügte sie hinzu.

Kurt starrte sie sprachlos an. Würde ihm ein anderer diese Eröffnung gemacht haben, er hätte ihn der Lüge geziehen, hätte ihn zur Rechenschaft gezogen, aber sie sagte es selbst, mußte er es nicht glauben? Kalter Schweiß bedeckte seine Stirn.

„Sie — Sie —“ rang es sich mit Anstrengung von seinen Lippen — „führen einen Namen, der Ihnen nicht gebührt?“

„Das habe ich nicht gesagt“ sagte sie stolz, „ich bin berechtigt, diesen Namen zu führen, wenn er auch nicht der meine ist!“

„Das ist ein Widerspruch!“

„Scheinbar“, fuhr sie ruhig fort, „ist Ihnen denn noch nie der Gedanke gekommen, daß ich ein Wesen voller Widersprüche bin?“

Er schüttelte mit dem Kopf und winkte mit der Hand, als ob er den quälenden Gedanken von sich scheuchen wollte.

„Armer Freund“, sagte sie, und der Ton zärtlicher Leidenschaft, mit welchem sie bisher gesprochen hatte, war aus ihrer Stimme verschwunden, „in welch ein Labyrinth von Zweifeln und widerstreitenden Gefühlen werden Sie geraten, da Sie mich lieben!“

„Nicht mehr dieses unbestimmte Andeuten!“ rief er heftig, und diese Heftigkeit bewies, daß er litt. „Die schrecklichste Gewißheit werde ich eher ertragen können, als längeren Zweifel. Sie lieben mich, und ich weiß, daß ich keine würdigere Wahl treffen kann, als wenn ich Sie zu meiner Gemahlin mache! Nun klären Sie mich über jene geheimnisvolle Ursache auf, welche Sie veranlassen könnte, trotz Ihrer Liebe zu mir meinen Antrag zurückzuweisen?“

„Ich kann Ihnen heute keine Erklärung geben!“

„Wann denn?“

„Auch das zu bestimmen, liegt nicht in meiner Macht!“

Er preßte beide Hände gegen die Stirn, als ob es ihm schwer würde, seine Selbstbeherrschung zu bewahren.

„Lieben Sie mich genug,“ fragte sie ruhig und mit festem Tone, welcher deutlich bewies, daß bei ihr der Verstand über das Gefühl herrschte, „genug, daß Sie mir eine Bitte erfüllen wollen?“

„Unbedingt“, erwiderte er, „denn ich weiß, daß Sie nichts Unmögliches von mir verlangen werden!“

„Reisen Sie noch heute ab.“

„Ich soll Sie verlassen?“

„Hoffentlich nur auf kurze Zeit“, fuhr sie fort, „denn Sie können wohl überzeugt sein, daß ich ein Wiedersehen wünsche. Mit Gottes Hülfe wird es mir gelingen, die Hindernisse fortzubannen, die sich einer Vereinigung zwischen uns noch entgegenstellen. Ihre Anwesenheit erschwert mir dieses Vorhaben, wie überhaupt meine hiesige Stellung mehr als alles andere, denn“ — ihre Stimme wurde weicher — „sie macht mich in meiner Liebe zu Ihnen schwach!“

Sie hielt inne und ließ den Kopf sinken.

„Unbegreifliche Frau, die ich nicht einmal bei Namen nennen darf! Was kann es denn sein, das nach der Gewißheit gegenseitiger Liebe noch zwischen uns steht?“

Als ob es dem Manne zukäme, die Geliebte zu schützen und in allen Fällen des Lebens ihr hülfreich zur Seite zu stehen, breitete er die Arme aus und wollte sie umfangen. Aber die Gräfin wich schnell zurück, ergriff einen frischen Veilchenstrauß, der, wie alle Tage, so auch heute, auf ihrem Blumentisch lag, und hielt denselben ihm entgegen.

„Diese Veilchen trennen uns!“ rief sie mit starker Stimme, „so lange Sie mich noch Veilchen tragen sehen, kann ich Ihnen nicht angehören!“

(Fortsetzung folgt.)


Nur ächt mit Marke „Pfeilring.“

LANOLIN Toilette-Cream LANOLIN

Marke Pfeilring

In den Apotheken und Drogerien.

In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Unübertroffen als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege.

Mit Fuchs & Möllendorf's Patent-Politur-Pomade Blitz-Blank stellt man bei verblichenen Möbeln die Politur vollkommen wieder her und schützt dieselben vor dem Holzwurm. In Dosen mit Gebrauchsanweisung à 30 Pfg. zu haben bei: Ernst Klein.

Ratten und Mäuse sind in einer Nacht weg! durch v. Kobbe's Heleolin, für Menschen nicht giftig.

Beachten Sie nachstehendes Attest: Mehrfache Versuche, die wir mit dem von Ihnen bezogenen Heleolin machten, lieferten uns den Beweis, daß dasselbe ein wirksames und in Anwendung äußerst bequemes Mittel zur Vertilgung von Ratten und Mäusen ist. Wir vermengten dasselbe mit gemahlenem, rohem Pferdefleisch, setzten gebranntes Mehl hinzu und strichen diese Masse auf kleine Holzteller, die wir Abends neben mit Wasser gefüllte Trinkgefäße stellten. Am anderen Morgen waren jene vollständig leer gefressen und die Ratten- und Mäuseplage war beseitigt. Hochachtungsvoll

Der zoologische Garten in Cöln a. Rh.
ppa. gez. Director Dr. L. Wunderlich.

In Dosen à 60 ₰ u. 1 ℳ käuflich bei:
) Ernst Klein.

Rechnungs-Formulare, Briefbogen, Kuverts, Postkarten, 2c. 2c. liefert mit Firma in hochfeiner Ausführung billigst Carl Braus.

Wir senden 8 Tage zur Probe:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **Rasiermesser,** feinste Schneidefähigkeit | per | Stück | Mk. | 1,75 |
| **Streichriemen,** zum Schärfen | „ | „ | „ | 1.— |
| **Schärfpasta** zum Auftragen | „ | „ | „ | 0,50 |
| **Rasierpinsel** zum Einseifen | „ | „ | „ | 0,50 |
| **Etuis,** für 1 Rasiermesser, hochfein, | „ | „ | „ | 0.15 |
| **Scheren,** bester Stahl, 18 cm lang, feinste Schneidefähigkeit | „ | „ | „ | 0.90 |
| **Brotmesser,** Schneide 15 cm lang, bester Stahl und Schneidefähigkeit | „ | „ | „ | 0.90 |
| **Tafelmesser und Gabeln,** feine Ware aus nur gutem Stahl, passend für jeden Haushalt, Preis ½ Dtz Messer und Gabeln | | | „ | 3.75 |

gegen Nachnahme, und verflichten uns, nicht Gefallendes innerhalb 8 Tagen nach Empfang per Nachnahme des sämtlich ausgelegten Geldes retour zu nehmen, sodaß dem Besteller kein Pfg. Kosten entstehen.

**Kirberg & Comp.** in Gräfrath b. Solingen.
Eigene Fabrikation feiner Messerwaren.

☞ Umsonst verlange jedermann unseren reichhaltigen Preis-Katalog über Messerwaren, Scheren, Schuß-, Hieb- und Stichwaffen.

**Louis Kuhne,**
Internationales Etablissement für arzneilose u. operationslose Heilkunst, Leipzig.
Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892.
Rat u. Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich, soweit es möglich ist.
Diagnose nach dem Gesichtsausdruck.
Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen.
☞ Gute Heilerfolge. ☜

Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Floßplatz 24, sind erschienen u. direkt vom Verfasser gegen Betrags-Einsendung oder Nachnahme, sowie durch jede Buchhandlung, in Schwerte durch die C. Braus'sche Buchhandlung zu beziehen:

**Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft.** 24te deutsche Auflage (50 Tausend). 486 Seiten 8°. 1897. Preis Mk. 4.—, geb. Mk. 5.—. Erschienen in 25 Sprachen.

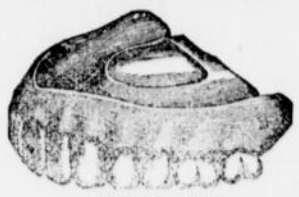
**Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank?** 13. Auflage. Preis Mk. —,50. Erschien in 10 Sprachen.

**Louis Kuhne, Kindererziehung.** Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis Mk. —.50.

**Louis Kuhne, Cholera, Brechdurchfall** und deren Heilung. Preis Mk. —.50.

**Louis Kuhne, Gesichtsausdruckskunde,** meine neue Untersuchungsart. Preis Mk. 6.—, eleg. geb. Mk. 7.—.

**Louis Kuhne, Kurberichte aus der Praxis** nebst Prospekt. 25te Auflage. Unentgeltlich.



Atelier für Zahnleidende.
Anfertigung künstlicher Gebisse, Plombierungen, sowie sämtliche Zahnoperationen.
W. Gesky, Schwerte, gegenüber dem Amtsgericht.




Niederlage bei Ernst Klein, Hüsingstr. 15.

Für nur 37 Mark liefere ich franko jeder Bahnstation
1 Bettstelle, 2schl., nußb. Anstrich,
1 Sprungfedermatratze und Keilkissen.
Verpackung frei.
Max Feldheim, Hörde i. W., Möbelversandhaus.

Beim Tanzen ist nichts so lästig und ungesund wie der Staub. Durch Anwendung von Fuchs & Möllendorf's Saal-Spritz-Wachs wird derselbe verhütet und die Tanzfläche wird blank und glatt. In Tafeln à 1 Kilo erhältlich bei: Ernst Klein.



Brillen u. Pincenez für jede Nasenform.
Spezialität: Anfertig. nach ärztl. Vorschrift.
Künstl. Augen.
Ständiges Lager über 800 Stück.
Wilh. Haess, Optiker, Dortmund, Westenhellweg 50.
Telephonruf 549.

Kobbe'sches Fleckenwasser „Kelidol“ ist tadellos
durch einfaches Reiben entfernt man mühelos jeden Fleck aus allen Stoffen ohne das ein Rand nachbleibt.
In diesen Flaschen à 30 ₰ käuflich.
Zu haben bei Ernst Klein.

Violin-Saiten von 10 Pfg. an empfiehlt die C. Braus'sche Buchhandl.

J. Max Hesse's Verlag in Leipzig ist soeben erschienen:
Liederbuch für Gesellschafts- und Familienkreise.
183 Volkslieder und volkstümliche Lieder
für mittlere Stimme
3] zum Teil auch zweistimmig zu singen
mit leicht spielbarer Klavierbegleitung
ausgearbeitet und herausgegeben von
Rudolf Palme.
Op. 63. Preis kartoniert 3 Mk.
Inhalt:
1. Zu besonderen Gelegenheiten. — 2. Gesellschafts- und Spiellieder. — 3. Trinklieder. — 4. Studentenlieder. — 5. Liebeslieder. — 6. Heimat- und Wanderlieder. — 7. Vaterlands- und Soldatenlieder. — 8. Natur-, Schiffs- und Jägerlieder.
*Familien, die Gesang lieben und üben, wird diese neue Sammlung Meister Palmes sehr willkommen sein.*
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, in Schwerte durch die C. Braus'sche Buchhandlung, sowie direkt von
Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Küpper's Homöopathie, Dortmund, Münsterstraße 158.
(Straßenbahn-Haltestelle, halbe Strecke Fredenbaum, Fahrpreis 10 Pfg.)
Behandlung für schwer heilbare chronische Krankheiten. Auch briefliche Untersuchung des Wassers.
Sprechstunde jetzt täglich von morg. 8—5 Uhr nachm.
An Sonn- u. Festtagen von morg. 9—2 Uhr nachm.

Jeder Zahnschmerz wird sofort gestillt d. die Anwendung der Zahnwolle von Fuchs & Möllendorf.
Zu haben in Gläsern à 50 ₰ bei: Ernst Klein.

# Abteilung *Bettwaren.*

Diesem Artikel habe besondere Aufmerksamkeit zugewandt, führe nur garantiert staubfreie Federn und federdichte Soffe.

**Komplettes Bett,** bestehend aus Oberbettt, Unterbett, Pfühl und 2 Kissen, **Mk. 20.**

**Komplettes Bett,** bestehend aus Oberbett, Unterbett, Pfühl und 2 Kissen mit guten Federn, **„ 40.**

**Komplettes Bett,** bestehend aus Oberbett, Unterbett, Pfühl und 2 Kissen, Oberbett und Kissen mit Daunen, Unterbett, und Pfühl mit Gänsefedern, **Mk. 68.**

**Komplettes Bett,** bestehend aus Oberbett, Unterbett, Pfühl und zwei Kissen mit prima Gänsefedern oder Daunen gefüllt, **Mk. 100.**

Grosses Lager in **Eisen- und Holz-Bettstellen.**

**Bettsiamosen, per Meter 28, 30, 38, 45 u. 55 Pfg.**
**Satin-Viktoria für Bettbezüge per Meter 35, 40 u. 45 Pfg.**

## Abteilung **Herren- und Knaben-Konfektion.**

**Herren-Anzüge,** solide Stoffe 8.00, 10.00, 12.00, 15.00, 20.00 und 25.00 Mk.
**Herren-Ueberzieher**, solide Stoffe, in allen Farben 11.00, 14.00, 18.00, 20—25 Mk.
**Herren-Bukskin-Hosen**, in schön gestreiften Dessins 2.50, 4.00, 6.00, 7—8 Mk.
**Knaben-Anzüge und -Ueberzieher** von Mk. 2.50 bis zu den feinsten Genres.
**Havelocks** in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

**Für Schneider** empfehle **Futtersachen** wie **Croisé, Zanella, Leinen** zu Engros-Preisen.

**Grosses Lager in *deutschen, französischen* und *englischen Buckskins.***
Anfertigung nach Mass unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders.
**Eigene Werkstatt im Hause.**

**Grosses Lager** in Kurzwaren und Besatzartikeln zu den billigsten Preisen.
Näherinnen hohen Rabatt.

# Abteilung Damen-Konfektion.

**Größtes Lager am Platze.** **Der Verkauf geschieht in der 1. Etage.**

**Regen-Mäntel,** elegante neue Façons, Mk. 6.— 9.—, 11.—, 15 bis 30.
**Jacketts** von Mk. 4.—, 6.—, 8.—, 10 bis 40.
**Capes** von den billigsten bis zu den feinsten Genres. **Kindermäntel** in allen Façons und Preislagen.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Hautjacken** | von 50 Pfg. an. | **Zwirnhosen** | von 1.50 Mk. an. | **Tischtücher,** | von 60 Pfg. an. | **Seidene Tücher** | v. 25 Pfg. an |
| **Unterjacken** | von 90 Pfg. an. | **Lederhosen** | von 1.80 Mk. an. | **Handtücher** | „ 10 „ „ | **Mousselintücher** | „ 18 „ „ |
| **Unterhosen** | von 50 Pfg. an. | **Manchesterhosen** | v. 4.50 Mk. an. | **Taschentücher** | „ 10 „ „ | **Hosenträger** | „ 30 „ „ |
| **Herren-Biberhemde** | v. 90 Pfg. a. | **Blaul. Hosen** | von 1.10 Mk. an. | **Regenschirme** | von 1.00 Mk. an. | **Ein Posten Handtücher,** gesäumt, per Stück 8 Pfg. | |
| **Damen-Biberhemde** | v. 100 Pf. a. | „ **Kittel** | von 1.00 Mk. an. | **Schlipse** | in allen Preislagen. | | |
| **Kinder-Biberhemde** | v. 45 Pf a. | **Siamosen-Kittel** | v. 1.35 Mk. an. | **Leinen-Wäsche** | für Herren. | | |
| **Biber-Unterröcke** | v. 1.00 Mk. a. | **Bettücher,** | weiße, von 45 Pfg. an. | **Strickwolle** | per Lot 4 Pfg. | **Ein Posten Taschentücher,** weiß mit buntem Rand, 9 Pfg. | |
| **Flanell-** „ | v. 3.00 Mk. a. | „ | bunte, von 75 Pfg. an. | **Maschinengarn** | per Rolle 6 Pfg. | | |
| **Tuch-** „ | v. 2.50 Mk. a. | **Bettdecken** | von 1.75 Pfg. an. | **Maschinenseide** | per Rolle 5 Pfg. | | |

Buchdruckerei C. BRAUS, Schwerte.

Geschäfts-Prinzip:
Streng feste aber billige Preise.

# Herbst- u. Winter-Saison 1896.

Geschäfts-Prinzip:
Grosser Umsatz, kleiner Nutzen.

# E. Mosbach,

## Schwerte,

## Warenhaus

## für Manufaktur, Herren- u. Damenkonfektion.

*Grosses Lager in*

# Bett-, Kurz- u. Weisswaren.

**Durch große Abschlüsse mit den bedeutendsten Fabrikanten bin ich in der Lage, wirklich gute Qualitäten zu den denkbar billigsten Preisen zu liefern und wird sich ein jeder bei dem kleinsten Versuch hiervon überzeugen.**

**Nachstehend lasse zur Uebersicht ein Preisverzeichnis über verschiedene Artikel folgen.**

## Abteilung Kleiderstoffe:

**Neige,**
Hauskleiderstoff, gute Qualität, doppelt breit
per Mtr. 30 Pfg.

**Damentuch,**
in schönen Farben, haltbare Ware
per Mtr. 60 Pfg.

**Cheviot,**
reine Wolle, solide Qualität, doppelt breit
per Mtr. 95 Pfg.

**Beige,**
uni und gemustert für Haus- und Promenadenkleider
per Mtr. 65 Pfg.

**Schwarze Cachemire und Fantasiestoffe**
von 65 Pfg. an bis zu 3.75 Mk.

**Fantasiestoffe,**
in allen Farben, mit Seide gestickt
85 Pfg. bis 1.20 Mk.

## Abteilung Baumwollwaren:

Schürzen-Siamosen,
90 cm breit,
per Mtr. 28 Pfg.
Schürzen-Siamosen,
140 cm breit,
per Mtr. 66 Pfg.

**Weiße Hemden-Biber,**
schwere Ware,
per Mtr. 30, 33, 35, 40 Pfg.

Kleider-Siamosen,
doppelt breit in den neuesten Dessins
per Meir. von 40 Pfg. an.

**Bedruckte Biber**
für Kleider und Unterröcke, in gestreift und □,
per Mtr. von 40 Pfg. an.

**Kleider-Druck,**
garantiert waschecht
per Mtr. 30 und 45 Pfg.

Hemdentuche
per Mtr. von 16 Pfg. an.
Piqué von 35 Pfg. an.
Bunte Hemdenbiber
27, 30, 35 und 50 Pfg.